Zeno-Zeitung

Bezugspreis: Wochenschau von der Sonntagsseite 10 Pfg. wöchentlich. Durch Boten geliefert 1.20 Mk. monatlich, einschließlich 20 Pfg. Botenlohn. Durch die Post einschließlich 42 Pfg. Postzeitungsgeld 2.52 Mk. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 10 Pfg. bei 23 Millimeter Breite, Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 80 Pfg. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realschulstraße 14, Fernsprecher 2054. Annahmestellen für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dingdener Straße 55 (L. Horack), Burloer Weg 2 (G. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 60 (H. Natotte), Gneisenaustraße 35 (H. Querbach), Potsdamstraße 3 (W. Hoves). Geschäftsstelle Rhede: Delchstraße 28, Fernsprecher Amt Rhede 79.

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
nholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt
Postversandort: Dortmund

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 302 | Samstag, den 31. Oktober 1936 | Jahrgang 1936

Höhepunkt der Zehnjahres-Feier im Gau Groß-Berlin.

Die große Kundgebung im Sportpalast. - Dr. Goebbels über den Kampf um Berlin.

Der Führer bei den alten Berliner Kämpfern.

DNB **Berlin**, 30. Oktober.

Die Zehn-Jahres-Feier der NSDAP, Gau Berlin, fand am Freitagabend ihren Höhepunkt in der gewaltigen Kundgebung im Berliner Sportpalast. Zu einer ernsten und stolzen Feierstunde versammelten sich an dieser, für die Partei geschichtlich gewordenen Stätte die alten Berliner Parteigenossen um ihren Gauleiter Dr. Goebbels, alle die Männer und Frauen, die schon lange vor dem Sieg für die Partei gekämpft, geblutet und große Opfer gebracht haben.

In zwölf Sälen der Reichshauptstadt, deren Namen fast alle ebenfalls an die Kampfjahre erinnern, fanden gleichzeitig Parallelversammlungen statt. Der Rundfunk übertrug die Kundgebung in jedes Haus. Nicht nur Berlin, sondern das ganze Reich nahm Anteil an dieser Feier, die eine besondere Bedeutung noch durch die Anwesenheit des Führers bekam, der an diesem Ehrentage die alten Kämpfer Berlins selbst begrüßte.

Vor dem Sportpalast standen in dichten Massen Zehntausende von Volksgenossen, um den Gauleiter Dr. Goebbels herzlich zu begrüßen und dem später eintreffenden Führer zuzujubeln.

Während oben im Casinosaal des Sportpalastes der große Empfang stattfand, bei dem Gauleiter Dr. Goebbels alten Parteigenossen und -genossinnen das Silberne Ehrenzeichen verlieh, hatte sich der untere Raum, der schlichten Schmuck von Tannengrün und Fahnen trug, bereits gefüllt. Auf der Tribüne hinter dem Rednerpult hatten die Mitarbeiter der Gauleitung, die Formationsführer, die Ortsgruppenleiter Platz genommen. Zu ihnen gesellten sich später die Träger des Goldenen Gau-Ehrenzeichens.

Im Parkett saßen in den ersten Reihen die Angehörigen der 40 gefallenen Berliner Parteigenossen, die nächsten Reihen waren für die heute abend mit dem Silbernen Ehrenzeichen ausgezeichneten Parteigenossen und -genossinnen freigehalten, sowie für deren Angehörige. Erst danach kamen die Plätze für die Ehrengäste.

200 Fahnen und 19 Standarten marschieren ein, viele von ihnen tragen die Namen von Männern, die ihr Leben für die Bewegung gelassen haben.

Die gleiche lodernde Begeisterung, die den Berliner Gauleiter so oft an diesem Platz umjubelt hat, brach sich wieder Bahn, als Dr. Goebbels, gefolgt von den Trägern und Trägerinnen des Goldenen und Silbernen Gau-Ehrenzeichens, unten im Saal erschien und seinen Weg durch das SS-Spalier zum Podium nahm. Eine ungeheure Welle der Liebe, der Freude und des Stolzes schlug ihm entgegen, den die Berliner ihren „Doktor" nennen, den man im Reich als den Eroberer Berlins kennt, der aller Welt bekannt ist als einer der getreuesten Paladine des Führers.

Kaum hatte Dr. Goebbels Platz genommen, als die Musik einsetzte mit dem hinreißenden Marsch „Durch Groß-Berlin marschieren wir". Stehend sangen die 15 000 Anwesenden die altbekannten Verse mit.

Der stellv. Gauleiter, Staatsrat Görlitzer, gab dem Gedanken aller Ausdruck, als er die Kundgebung mit den Worten eröffnete: „Für zehn Jahre Kampf um Berlin und zu seinem Geburtstag gratulieren wir unserem Gauleiter Dr. Joseph Goebbels! Sieg-Heil!" Ein Begeisterungssturm, Heilrufe, minutenlanges Händeklatschen und Füßetrampeln setzte ein. Immer wieder mußte Dr. Goebbels nach allen Seiten hin danken für diesen Ausdruck der Liebe und des Vertrauens.

Die Rede des Gauleiters Dr. Goebbels.

Zu Beginn seiner Rede an die Parteigenossen des Gaues Groß-Berlin gedachte Gauleiter Dr. Goebbels der alten Parteigarde, der in erster Linie die Tage des Gaujubiläums gegolten hätten. Diese Tage hätten gerade für ihn unzählige Erinnerungen lieber und auch trauriger Art gebracht, als er wieder die Gesichter der alten Kampfgenossen sah und als die alte SA wieder an ihm vorbeimarschierte. „Damals, vor zehn Jahren", so erklärte Dr. Goebbels, „haben sich diese wenigen Menschen zusammengefunden, und als ich nach Berlin kam, um diese Stadt für die Bewegung zu erobern, haben sie sich wie eine eiserne Garde um mich geschart und haben mich in den darauffolgenden Jahren verwöhnt mit ihrer Liebe und Anhänglichkeit, ihrer Sorge und Fürsorge.

Das waren Idealisten in des Wortes bester Bedeutung! Denn es gehörte schon ein unerhörter Idealismus dazu, das tollkühne Wagnis zu unternehmen, auf dem Asphaltboden dieser bolschewistischen Stadt das Banner Adolf Hitlers aufzupflanzen im Kampfe gegen eine tausendfache Uebermacht, der alle modernen Hilfsmittel der Presse und des Rundfunks, die politische Macht der Parteien, der Gewerkschaften und des Geldes zur Verfügung standen! Dieser Idealismus ist meistens nicht bei der Intelligenz oder gar der Intellektualität zu finden gewesen, sondern gerade in dem kleinsten und ärmsten Teil unseres Volkes. (Stürmische Zustimmung.)

Es ist dabei gleichgültig, aus welchen Motiven der Einzelne zu uns kam — ausschlaggebend ist, daß er kam, daß er den Mut hatte, sich zu uns zu gesellen und alle Leiden und Gefahren auf sich zu nehmen, die mit der nationalsozialistischen Bewegung nun einmal verbunden waren. Denn nicht immer — so fügte Dr. Goebbels mit seiner Ironie unter jubelnder Zustimmung seiner alten Kameraden hinzu — nicht immer trug man uns auf Händen und nicht immer bemühte man sich, uns zu erklären, man habe auch schon immer so gedacht!"

Von der Härte des Kampfes, die doch für viele manch' schöne Erinnerung bedeutet, führte Dr. Goebbels die Gedanken der Zuhörer zu den mit dem Kampf verbundenen Opfern. Er schilderte die Minuten feierlichen Gedenkens bei der Kranzniederlegung am Grabe Horst Wessels und sprach in bewegten Worten noch einmal von dem Kämpfen und Sterben des jungen Berliner Sturmführers, der durch seinen Opfertod zum Heros der gesamten Bewegung wurde, er sprach von seiner Sterbestunde im Krankenhaus und seiner feierlichen Beisetzung, an der seine Kameraden ihm ewige Treue schworen, während jenseits der Friedhofsmauer der bolschewistische Mob die Internationale gröhlte.

Gauleiter Dr. Goebbels schilderte dann, immer wieder von Beifallsstürmen unterbrochen, die nationalsozialistische Versammlungswelle, die Woche um Woche in den kleinsten und größten Sälen über die Vierteinhalb-Millionen-Stadt hereinbrach, und er brauchte nur einige der so bekannten Versammlungsstätten zu nennen, um bei jedem einzelnen der Zuhörer die Erinnerung an so viele kleine Einzelheiten aus dem historischen Werden des Gaues wach zu rufen.

„Wer hätte im Oktober 1926, als wir in breiter Front den Kampf aufnahmen" — so sagte Dr. Goebbels, „auch nur zu hoffen oder zu träumen gewagt, daß keine 10 Jahre bis zur Machtergreifung vergehen würden!

Es ist uns manchmal so, als hätten wir gestern erst angefangen, und manchmal erscheinen uns diese zehn Jahre wie eine Ewigkeit. Vor diesen zehn Jahren waren wir alle, unsere Fahne, unsere Ziele und unsere Bewegung den weitesten Kreisen der Berliner Oeffentlichkeit unbekannt, ja wir selbst kannten uns nicht einmal, und heute sitzen wir zusammen, als wenn wir Brüder und Schwestern

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)

Bomben auf die Bagdader Regierungsgebäude.

Staatsstreich im Irak.

Englische Besorgnis.

£ **London**, 30. Oktober.

In Bagdad wurde, wie in London an zuständiger Stelle bestätigt wird, ein Staatsstreich gemacht, der zu einem Regierungswechsel geführt hat. Die neue Regierung des Irak ist von Hikmet Suleiman gebildet worden. Der Rücktritt der bisherigen Regierung ist durch militärische Gewaltanwendung erzwungen worden. Es handelt sich bei dem Staatsstreich im Irak um einen Militäraufstand, dessen Anstifter der Kurdenführer Beg Sidky sein soll. Der Aufstand begann bereits am Donnerstag.

Militärflugzeuge flogen über Bagdad und warfen Flugblätter ab, in denen die Regierung zum Rücktritt aufgefordert wurde. Zwei Stunden später kehrten sie zurück. Diesmal warfen sie Bomben auf die Regierungsgebäude. Daraufhin beschloß das Kabinett, zurückzutreten.

Der Ministerpräsident begab sich zum König, um ihm davon Mitteilung zu machen.

Der neue Regierungschef Hikmet Suleiman ist der frühereren Innenminister. Er ist türkischer Herkunft. In englischen Kreisen verfolgt man anscheinend die ganze Entwicklung mit einiger Besorgnis. Dafür spricht die Tatsache, daß mit Rücksicht auf die Entwicklung im Irak in Palästina und Kairo Truppen bereitgehalten werden. In einer Meldung des Reuter-Büros heißt es, die Auswirkungen der Vorgänge im Irak ließen sich noch garnicht übersehen. Sie könnten jedoch nur die Gärung unter den Arabern fördern.



Eine Ehrung des Berliner Gauleiters Dr. Goebbels im Berliner Rathaus.

Reichsminister Dr. Goebbels, der jetzt zehn Jahre an der Spitze des Gaues Berlin steht, sind zum Dank für seine großen Leistungen und Verdienste verschiedene Ehrungen zuteil geworden. Von der Stadt Berlin wurde ihm Freitag mittag bei einem Empfang im Rathaus durch den Staatskommissar Dr. Lippert (links) die Urkunde über eine Stiftung von 200 000 RM zur Unterstützung bedürftiger Partei- und Volksgenossen übergeben. (Photo: Scherl)

Roosevelt oder Landon?

Dienstag Großwahltag in USA.

Von einem besonderen Mitarbeiter.

$ **Washington**, im Oktober.

Die Wahlreisen des Präsidentschaftskandidaten der Republikanischen Partei, Alfred Landon, und seines Gegners, des Kandidaten der Demokraten, des derzeitigen Präsidenten Franklin Roosevelt, nähern sich mit dem herankommenden 3. November ihrem Ende. Wenn diese Wahlschlacht zwischen zwei Männern, die die beiden großen politischen Parteien Amerikas verkörpern, vorüber ist, wird die Entscheidung darüber gefallen sein, wer als dreiunddreißigster Präsident im Weißen Haus sitzen wird, seit sich, vor nun 160 Jahren, dreizehn nordamerikanische Staaten von Großbritannien losgesagt haben.

In Europa versucht der Leser kaum, den Wahlvorgängen jenseits des Großen Teichs zu folgen, die in ihrer Eigenart so gänzlich verschiedenen Linien folgen und sich z. B. grundsätzlich von denen in dem heute wichtigsten demokratisch regierten Land, England, unterscheiden. Während dort bei jeder Parlamentswahl über 1000 Kandidaten um die 615 Sitze des Unterhauses kämpfen, konzentriert sich in den USA der Wahlkampf obwohl er auch noch um andere Entscheidungen als um die Besetzung des Präsidentenamtes geht, allein um die Präsidentschaftskandidaten der beiden großen Parteien, während kleinere Kandidaten, die man in Europa oft überschätzt, das Rennen nur wenige Wochen mitmachen und dann von der Bevölkerung, wie die Erfahrung gezeigt hat, meistens vergessen werden.

Die beiden Parteien, deren Kandidaten um die Herrschaft im Weißen Hause ringen, unterscheiden sich nach ihren Grundsätzen heute nur noch unwesentlich. Schon in früheren Jahren, als die Amerikaner noch keine wirtschaftlichen Sorgen hatten und keine soziale Frage kannten, sahen sie in den Wahlen kaum mehr als den Kampf zwischen zwei politischen Cliquen oder zwei wirtschaftlichen Interessentengruppen. Bei dem jetzigen Wahlkampf geht aber die Entscheidung darum, ob Roosevelts Politik des New Deal fortgesetzt oder die Rückkehr zum Konservativismus seiner republikanischen Gegner der Vorzug gegeben werden soll. Roosevelt hat als Präsident der Entwicklung in den Vereinigten Staaten im besonderen Maße den Stempel seiner Persönlichkeit aufgedrückt. Seine Wirtschaftspolitik, durch die der Krise zu Leibe gegangen wurde, ist von einem Teil der durch die Nira-Gesetze betroffenen Interessenten scharf bekämpft worden, und sie haben Urteile des Obersten Bundesgerichts erzielt, die verschiedene wichtige Teile des New Deal als verfassungswidrig bezeichneten. Diese Gegnerschaft setzt sich im gegenwärtigen Wahlkampf fort. Der New Deal wird als „faschistisch", aber auch als „kollektivistisch" bekämpft. Wollte man verschiedenen Probeabstimmungen trauen, die während der letzten Monate von Zeitungen und Zeitschriften vorgenommen wurden, so müßte Landon die Schlacht gewinnen. Aber man darf nicht übersehen, daß einerseits die Methoden dieser Probeabstimmungen sehr unzulänglich sind und andererseits die wohlhabenden Kreise, die, wie man dabei ermittelt hat, zum größten Teil für den republikanischen Kandidaten stimmen werden, sowie die über Ersparnisse verfügenden älteren Leute, denen Landon im Falle seiner Wahl eine beschleunigte Bereinigung der Finanzpolitik in Aussicht gestellt hat, doch noch nicht die Mehrheit der Wähler ausmachen. Ueberdies ist damit zu rechnen, daß die Arbeiter und Angestellten, die unter dem Eindruck der immer noch sich auf zehn Millionen belaufenden Arbeitslosenzahl eine staatliche Sozialpolitik fordern, zumeist Roosevelt und seinem Sozialprogramm (Social Security) ihre Stimme geben werden. Freilich wird man auch da mit Abweichungen rechnen müssen. Landons Chancen sollen gut stehen in den Staaten Wyoming, Süd-Dakota, Kansas, Connecticut, New Hampshire, Vermont und Maine. Die Staaten Newyork, Newjersey und Pennsylvanien gelten als umstritten. In den meisten Staaten des mittleren Westens sollen Roosevelts Anhänger in der Mehrzahl sein. Die Kenner des politischen Lebens in den Vereinigten Staaten glauben nicht an einen Sieg Landons. Allerdings rechnen sie nicht damit, daß Roosevelt auch nur entfernt mit dem Vorsprung vor seinem Gegner das Rennen machen werde, den er vor vier Jahren erzielte, als er den Republikaner Hoover schlug, weil man von ihm die Rettung aus der damaligen verzweifelten wirtschaftlichen Situation des Landes erwartete, der Hoover als Präsident nicht hatte Herr werden können.

Einen so intensiven Wahlkampf wie den jetzigen hat man in Amerika noch nicht kennen gelernt. Die Wahlkosten werden eine Rekordhöhe erreichen. Die Väter der amerikanischen Verfassung haben an einen solchen konzentrierten Wahlkampf natürlich nicht gedacht. In der „Konstitution" heißt es kurz: „Jeder Staat soll eine Anzahl Elektoren (Wahlmänner) bestimmen, deren Anzahl so hoch sein soll wie die der Senatoren und Repräsentanten, die der betreffende Staat zum Kongreß entsendet." Diese Wahlmänner sollen jeder in ihrem Staat die Stimmen für den Präsidentschaftskandidaten

zählen, und der Kandidat mit der größten Anzahl von Stimmen soll dann zum Präsidenten erklärt werden. Der nächste Absatz der Verfassung, der den Posten des Vizepräsidenten demjenigen Kandidaten übergab, auf den sich die zweitgrößte Stimmenzahl vereinigte, ließ sich jedoch nur bis zum Jahre 1804 halten, da es vorgekommen war, daß die beiden Posten von Vertretern entgegengesetzter Parteien gehalten wurden und eine gegenseitige Sabotagearbeit begann, die ein normales Regieren unmöglich machte. Im Laufe der späteren Jahrzehnte hat sich der ehemals so einfache Wahlvorgang wesentlich verzwickter gestaltet, und der Wahlkampf zerfällt heute in vier Etappen. In der ersten Etappe werden die „Primary Elections" die Grundwahlen, gehalten, in denen fast alle unbedeutenden Kandidaten ausgesiebt werden. Dann folgen die sogenannten „Party Conventions" die Versammlungen der großen Parteien in ihren Mutterstädten, auf denen die Kandidaten, nachdem sie ihre sorgfältig vorbereiteten verheißungsvollen Reden gehalten haben, offiziell von ihren Parteien ernannt werden. Nach dem Abschluß dieser zweiten Etappe kommt dann die „Popular Election", in der die Bevölkerung endlich ihre Stimme abgibt, und schließlich, als vierte und nur noch formelle Etappe, die Versammlung der „Electoren", die den Präsidenten „wählen", d. h. in Wirklichkeit nur die abgegebenen Stimmen zählen und damit entweder den Sieg der Demokraten oder aber den Sieg der Republikaner bekanntgeben.

In diesem Jahr begann der Wahlkampf bereits volle zehn Monate vor dem eigentlichen Stichtag, nämlich im Januar. In jenem Monat trafen sich die Vorstände der beiden rivalisierenden großen Parteien und bestimmten die Städte, in denen ihre „Convention" stattfinden sollte — ein Vorgang, der arg nach Geschäft riecht, wenn man erfährt, daß bei diesen Besprechungen die Vertreter einer Anzahl der größten nordamerikanischen Städte empfangen werden und große Geldsummen anbieten, um die riesige Anzahl gutzahlender Parteibeamten in diese oder jene Stadt zu locken. Als Ergebnis der Besprechungen jedenfalls wählte sich die demokratische Partei Philadelphia als „Mutterstadt", während sich die Republikaner entschlossen, ihr Massenmeeting in Cleveland abzuhalten.

Dann folgten die „Primary Elections", in denen sich klar herausstellte, daß der große, endgültige Wahlkampf sich zwischen Landon und Roosevelt abspielen würde. Landon war bis dahin über seinen Heimatstaat Cansas hinaus kaum bekannt. Er wurde am 9. September 1887 in Ohio geboren, studierte Jura und wurde dann Kaufmann, indem er in das von seinem Vater auf der Grundlage glücklicher Oelbohrungen errichtete Petroleumgeschäft in Cansas eintrat. Seit 1912 betätigte sich Landon dort politisch. So wurde er vor ein paar Jahren schließlich zum Gouverneur von Cansas gewählt. Franklin Roosevelt ist gute fünf Jahre älter als sein Gegner. Er wurde 1928 zum Gouverneur des Staates Newyork und am 9. November 1932 mit 472 Stimmen gegen nur 59 Stimmen, die der Republikaner Hoover erhielt, zu dessen Nachfolger als Präsident der USA gewählt. Am 4. März 1933 trat er sein Amt an, nachdem der von seiner Partei beherrschte Kongreß schon vorher beschlossen hatte, ihm im Zusammenhang mit der Bankenkrise in Finanz- und Verwaltungssachen diktatorische Vollmachten zu geben. Die Aufgabe des Goldstandarts für den Dollar, der New Deal, die Aufhebung der Prohibition und der Kampf, den er gegen die Gegner seiner Wirtschaftspolitik, der Einflußnahme der staatlichen Gewalt auf das Privatunternehmertum, zu führen hatte, sind die wichtigsten Vorkommnisse in der Zeit seiner Staatsführung.

Nach der Nominierung der beiden Kandidaten in Philadelphia und Cleveland begaben sich die Parteidelegierten in ihre heimatlichen Bundesstaaten und begannen mit der sogenannten Kleinarbeit, nämlich mit Unterstützung eines ganzen Heeres gutbezahlter Agenten, jeden einzelnen Bürger an seiner schwachen Seite zu packen und ihm entweder die republikanischen Versprechungen oder aber die demokratischen Lockungen einzubläuen. Diese Arbeit geht mit einer Vehemenz vor sich, von der man sich kaum eine Vorstellung machen kann, wenn man nicht selbst den Trubel und Lärm miterlebt, der vor allem in diesen Tagen vor dem 3. November in allen Straßen jeder bedeutenden nordamerikanischen Stadt herrscht.

Allerdings gilt dieser zähe Kampf um jede Stimme nicht nur dem Präsidentschaftsposten, sondern auch der Tatsache, daß am Dienstag in der ersten Novemberwoche in zahlreichen Staaten Gouverneure, Staatsbeamte und Richter neu gewählt werden, weil deren zweijährige Amtszeit zu diesem Datum abläuft. An diesem Tage entscheidet sich nach Bekanntgabe der abgegebenen Stimmen endlich auch, welche politische Partei in den nächsten vier Jahren der amerikanischen Geschichte in Washington herrschen wird. Denn es ist ein Großwahltag, an dem auch der Kongreß erneuert wird. Es werden sowohl die 435 Mitglieder des Repräsentantenhauses als auch ein Drittel der 96 Mitglieder des Senats neu gewählt. Wer in den Kongreß gewählt ist, wird sofort bekanntgegeben, dagegen nicht das Ergebnis der Präsidentschaftswahl, obwohl es unschwer in den meisten Fällen gleichzeitig zu errechnen ist. Denn nach der Verfassung müssen sich im Dezember die Delegierten der einzelnen Staaten treffen und ihre Stimmen entsprechend den Ergebnissen der Volkswahl des vergangenen Monats niederschreiben, und diese Bogen werden dann laut Vorschrift dreimal ausgeschrieben und in einem Exemplar versiegelt an den höchsten Richter der USA, den Vorsitzenden des Obersten Bundesgerichts in Washington, gesandt, während die beiden anderen Exemplare, eines mit der Post und eines durch einen Kurier, an den Senatspräsidenten übermittelt werden.

Nach Abschluß all dieser langwierigen Vorbereitungen versammeln sich dann am 6. Januar des nächsten Jahres die beiden Häuser des Kongresses, um durch den Mund des Senatspräsidenten zu vernehmen, wie der Name des nächsten Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika lautet. Anfang März endlich erfolgt dessen feierliche Amtseinführung, die natürlich dann, weil überflüssig, nicht erfolgen wird, wenn Roosevelt wiedergewählt werden sollte.

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei Heinrich Himmler ist durch das Ableben seines Vaters in tiefe Trauer versetzt worden.

Feierliche Grundsteinlegung zur Dr. Goebbels-Heimstätte.

Sozialismus der Tat.

DNB **Berlin**, 30. Oktober.

Am Rande des Friedrichshain, im Nordosten Berlins, da, wo einst aufgewiegelte und irregeleitete Gegner haßerfüllt standen, und mit Ingrimm den Anmarsch der „Arbeiterfeinde" zu den „Nazi"-Versammlungen im Sturmes der Standarte „Horst Wessel" abgeschritten hatte, sich Freitag nachmittag Tausende und Abertausende eingefunden, um der feierlichen Grundsteinlegung zur Dr. Goebbels-Heimstätte beizuwohnen.

Auf dem Gelände von 15 000 Quadratmetern wird in Jahresfrist ein Block von zunächst 300 preiswerten und gut ausgestatteten Wohnungen für alte Kämpfer zum bleibenden Gedächtnis an den sozialistischen Tatwillen der Bewegung und an das jetzige Gau-Jubiläum sich erheben.

Gauleiter Dr. Goebbels wohnte selbst diesem denkwürdigen Akt bei. Nachdem der Gauleiter, mit begeisterten Heilrufen empfangen, die Front des Ehrensturm der Standarte „Horst Wessel" abgeschritten hatte, trat Staatskommissar Dr. Lippert vor den Grundstein. Er rief die Erinnerung an die Kampfversammlungen in dieser einst so roten Gegend wach. „Wir bemühen uns," so fuhr er fort, „gerade auf dem Gebiet des Wohnungswesens tatkräftig vorzugehen und erinnern uns dabei, wie eindringlich Sie uns schon vor einem Jahrzehnt auf die Notwendigkeit intensivster Arbeit gerade auf diesem Gebiet immer und immer hinwiesen. Deshalb glaubten wir, dem heutigen Jubiläumstage kein schöneres Denkmal in Verbindung mit Ihrem Namen setzen zu können als durch die Erstellung eines Werkes, das Sünden der Vergangenheit wieder gutmacht und alten Kämpfern der Bewegung schöne Wohngelegenheiten in Sauberkeit, Licht und Sonne verschaffen soll. Möge Gott unser Werk segnen und unter der schirmenden Hand des Führers es wachsen und gedeihen lassen!"

Nach Einmauerung der Kassette mit den Urkunden nahm

Gauleiter Dr. Goebbels

das Wort. Er gab auch hier seiner Freude darüber Ausdruck, daß sein Kampf um ein deutsches Berlin sehr bald und in ständig zunehmendem Maße die Unterstützung der Arbeiterschaft gefunden hat. Die Erklärung dafür liege im sozialistischen Charakter der Partei. Dr. Goebbels fuhr dann fort, dieser sozialistische Charakter war es auch, der uns nach der Machtübernahme nicht allein die Wiederherstellung unserer Ehre, sondern ebenso auch die Sorge um eine der Würde und dem Wert des Arbeiters entsprechende Lebenshaltung angelegen sein ließ. Das erkennt der deutsche Arbeiter heute auch an. Er weint den alten sogenannten Arbeiterparteien keine Träne nach. Sie haben ihn mit Phrasen abgespeist, während wir handeln.

Eine dieser Taten soll nun auch das Werk sein, dessen Grundsteinlegung wir heute feierlich begehen.

Es ist unsere größte Freude, heute das verwirklichen zu können, was wir jahrelang nur in der Theorie predigen konnten, und damit der Nation zu beweisen, daß es uns in der Tat ernst ist mit dem Kampf um die sozialistische Neugestaltung unseres Volkes.

Ich weiß sehr wohl, daß es noch Not und Elend gibt. Auch wir können keine Wunder vollbringen. Aber: Wir warten auch nicht auf Wunder vom Himmel.

So spreche ich denn den Wunsch aus, daß in diesem Häuserblock wahrhafte Nationalsozialisten, wahrhaft nationalsozialistische Familien wohnen und daß aus diesen Wohnungen eine wahrhaft deutsche Gesinnung hervorgehen möge, daß hier deutsche Arbeiter wohnen, die auf ferne und fernste Generationen den entschlossenen Willen vererben, die Ehre der Nation zu verteidigen und die soziale Gerechtigkeit zum größten Ziel ihres Lebenskampfes zu machen. In diesem Sinne lege ich den Grundstein zu diesem Häuserblock und gebe dem neuen großen Werk den Wunsch mit auf den Weg:

Mögen hier immerdar wohnen Frieden, soziale Wohlfahrt und wahrhaft nationalsozialistische Volksgemeinschaft!"

Mit diesen Worten vollzog der Gauleiter die drei Hammerschläge.

Dr. Goebbels am Grabe Horst Wessels.

Nach der Grundsteinlegung am Friedrichshain ehrte Gauleiter Dr. Goebbels den größten Toten der Berliner Bewegung, den SA-Sturmführer Horst Wessel, durch einige Minuten schweigenden Gedenkens an seinem Grabe. Darauf legte er einen Lorbeerkranz mit der Aufschrift „Dem unvergeßlichen Kameraden" nieder.

Höhepunkt der Zehnjahres-Feier im Gau Groß-Berlin.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

wären. Heute haben wir das Gefühl, als begingen wir eine Art von Familientag. Dieser Familientag aber ist für uns zugleich ein Freudentag, an dem wir uns alle wieder zusammenfinden und uns wieder bekennen zu den großen Idealen, die wir kämpfend vorwärts getragen haben!"

Gauleiter Dr. Goebbels erörterte dann besonders die Eigenart des politischen Kampfes in Berlin. In dieser Stadt hatte das internationale Judentum sein Hauptquartier aufgeschlagen, das von hier aus mit Lüge, Niedertracht und Verleumdung jede andersgesinnte Regung sofort unterdrückte. Unter großer Heiterkeit nannte Dr. Goebbels als Beispiel nur den „Vipoprä Isidor", den „Schutzpatron aller Berliner Juden". „Gegen diese jüdische Flut der Parteien und der Zersetzung sind wir aufgestanden, um Berlin für das Deutschtum wieder zurückzuerobern. Wir haben uns zu dem Mut bekannt, gefährlich zu leben!

Wir haben es gewagt, denn einer mußte es wagen, wenn es nicht zu spät sein sollte.

Ich war daher überzeugt: Wenn es uns überhaupt gelingen sollte, uns in dieser Stadt auch nur bemerkbar zu machen, dann müssen wir zielbewußter, ehrlicher, charaktervoller, aber auch radikaler sein als die anderen. Die Millionen-Massen müssen uns verstehen, und deshalb müssen wir auch die Sprache sprechen, die die Millionen-Massen zu sprechen gewohnt sind.

Mit diesem unbeugsamen Willen begann ich den Kampf um Berlin. Die Organisation, die ich vorfand, war keiner Rede Wert, aber der Idealismus und die Opferbereitschaft der alten Kämpfer, die sich mir sofort zur Verfügung stellten, war bewunderungswürdig.

Wir konnten diese Opfer nur verlangen, weil wir mit all' unseren Kräften die Macht zur Verwirklichung unserer Ziele erreichen wollten. Und als wir dann die Macht besaßen, da haben wir stets zu allererst im Sinne derer gehandelt, die auf dem Wege zur Macht ihren Einsatz für die Idee mit dem Leben bezahlten."

In eindrucksvoller Weise stellte Dr. Goebbels die einzelnen Etappen auf dem Wege zur Macht dar. Mit feinem Spott und scharfer Ironie schilderte er, wie man auf der gegnerischen Seite zunächst versuchte, „uns Krakeeler" zu überhören, wie man dann anfing, zu schimpfen und schimpfen und schließlich zum Terror durch feigen Ueberfall, Verbote und zum Mord überging. Wir aber haben uns durch Terror und Verbote, Mord und Gefängnis, Gefahren und Schikanen nicht beirren lassen, sondern sind unseren Weg weitergegangen. Man hat uns damals entgegengehalten, wir hätten keine Köpfe! Wir haben darüber gelacht und haben sie eines Besseren belehrt. Wenn es einer kleinen Gruppe von wenigen hundert Menschen gelingt, gegen eine Welt von Feinden eine ganze Stadt auf ihre Seite zu ziehen, dann können das keine Strohköpfe sein, dann sind das zum mindesten schon Köpfchen! (Stürmische Heiterkeit und langanhaltender Beifall.)

In diesem Kampf entstand die eiserne Gefolgschaft, die später auch gegen jede Krise gewappnet war. Jeder Versuch des Gegners, uns zu zersplittern oder Rebellen uns ins eigene Lager zu schicken, ist abgeprallt an der weltanschaulichen Festigkeit unserer alten Parteigenossenschaft."

In leidenschaftlichen Worten ließ nunmehr Dr. Goebbels den Endkampf um die politische Macht, die Geschehnisse des Jahres 1932 und die dramatische Wucht der letzten Auseinandersetzungen mit dem System vor den Hörern abrollen. Er schilderte die Reichstagswahl, die der Bewegung 230 Mandate brachte, und er zeigte, wie Deutschland immer mehr vor die Entscheidung zwischen Nationalsozialismus oder Bolschewismus gestellt wurde. Der letzte entscheidende Kampf war angebrochen. Er wurde ausgetragen in dem kleinen Ländchen Lippe, in dem sich die nationalsozialistische Bewegung mit ihrer ganzen Wucht auf die Landtagswahl im Januar 1933 legte.

„Wir siegten in Lippe, und damit waren die historischen Grundlagen des 30. Januar gegeben. An diesem Abend erlebten wir Berliner die glücklichste Stunde unseres Lebens! (Begeisterte Zustimmung.) Und damit war die Entscheidung gefallen!"

Hier gedachte Dr. Goebbels in ergreifenden Worten des Sturmführers Maikowski, der in der Nacht des Sieges dem roten Mordterror zum Opfer fiel, und schilderte dann, wie sich die Bewegung daran machte, in letzter Stunde die Nation vor dem drohenden Chaos zu retten und ein neues Reich aufzubauen. Der Reichstagsbrand war das letzte lodernde Fanal einer Auseinandersetzung, die nun fällig war. Wir haben dann auch gehandelt. Wir haben jene Regungen der Anarchie beseitigt, und ihre Urheber, soweit sie nicht schon über die Grenze waren, hinter Schloß und Riegel gebracht.

Im Auslande hat man das vielfach nicht verstanden und versteht es mitunter auch heute noch nicht, vor allem nicht in den Ländern, die selbst vom Bolschewismus bedroht sind.

(Der Schluß der Rede lag bei Abschluß der Zeitung noch nicht vor.)

Botschafter von Ribbentrop überreicht sein Beglaubigungsschreiben.

DNB **London**, 30 Oktober.

König Eduard VIII. empfing am Freitagvormittag Botschafter von Ribbentrop zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens. In Begleitung des Botschafters befanden sich Gesandter von Woermann, Botschaftsrat Fürst Bismarck, Legationsrat Bielefeld, Legationsrat Freiherr Marschall von Bieberstein, Legationssekretär Dr. Kordt sowie der Militärattaché General Geyr von Schweppenburg, der Marineattaché Konteradmiral Waßner und der Luftfahrtattaché General der Flieger Wenninger.

Die sowjetrussischen Flugplätze in der Tschechoslowakei.

Enthüllungen eines Sowjetblattes.

DNB **Berlin**, 30 Oktober.

Die tschechoslowakische Regierung fühlte sich noch vor nicht langer Zeit bemüßigt — unter Bezugnahme auf eine Nürnberger Rede von Reichsminister Dr. Goebbels — die sowjetrussischen Flugzeugstützpunkte auf tschechoslowakischem Boden abzuleugnen.

Nunmehr hat das Sowjetblatt „Na Strsche„ eine Landkarte veröffentlicht, die das Dementi der Tschechoslowakei in eigenartigster Weise beleuchtet. Die Landkarte trägt nämlich den Titel „Unsere Flugbasen in der Tschechoslowakei" und nennt als solche folgende Orte: Munkacs, Uzhorod, Kaschau, Preßburg, Olmütz, Brünn, Iglau, Pardubitz, Reichenberg, Prag, Budweis, Pilsen, Karlsbad, Eger.

Das dokumentarische Zeugnis in einem Sowjetblatt beweist in eindeutiger Klarheit, wie sehr Deutschland mit seiner Behauptung von der Gefahr des sowjetrussisch-tschechoslowakischen Bündnisses Recht hat. Angesichts einer derartigen Feststellung im befreundeten Lager dürften nun wohl weitere Dementis zwecklos sein.

Katzenjammer in Moskau.

Der Zusammenbruch der roten Spanienpolitik.

DNB **London**, 30. Oktober.

Im „Evening Standard" berichtet ein diplomatischer Mitarbeiter über schwerwiegende Meinungsverschiedenheiten der Moskauer Machthaber über den Wert der bisher betriebenen Spanienpolitik.

Der Londoner Sowjetbotschafter Maisky, der von seiner Regierung ohne jede Anweisung darüber gelassen worden sei, wie er die Frage nach dem Sinn der doppeldeutigen Erklärung über die künftige Haltung Sowjetrußlands gegenüber dem Nichteinmischungspakt beantworten solle, sei das Opfer der dualistischen von Moskau betriebenen Politik geworden. — In Moskau selbst seien, wie das Blatt weiter meldet, überaus heftige Auseinandersetzungen zwischen den Anhängern einer nationalrussischen Politik und den Führern der kommunistischen Internationale im Gange, die unter ihrer in Spanien erlittenen Niederlage stöhnten und vor allem die Rückwirkungen dieser Niederlage auf die Bevölkerung Sowjetrußlands befürchteten.

Der bulgarische Extremist Dimitroff möchte den Nichteinmischungsausschuß auffliegen lassen, um damit zu verhindern, daß die Weltöffentlichkeit von den sowjetrussischen Umtrieben Kenntnis erhalte, die dann auch in der Sowjetunion nicht verheimlicht werden könnten.

Acht Menschen von unbekannten Tätern ermordet.

Furchtbares Verbrechen in Galatz aufgedeckt.

)!(**Bukarest**, 30. Oktober.

Ein grauenhaftes Verbrechen wurde am Freitag morgen in Galatz im Hause eines Bäckermeisters aufgedeckt. Als der Laden zur üblichen Zeit nicht geöffnet wurde und sich im Hause kein Lebenszeichen regte, verschaffte sich die Polizei gewaltsam Zutritt.

Beim Oeffnen der Tür stießen die eindringenden Polizeibeamten auf die blutüberströmten Leichen des Bäckermeisters und seiner Frau. Im nächsten Raum wurden die Leichen von drei Bäckergesellen in einer Blutlache liegend gefunden. Beim weiteren Durchsuchen des Hauses fand man im Keller die Leichen zweier Kinder und eines Greises, die offenkundig vor den Mördern geflüchtet waren. Bemerkenswert ist, daß die Mörder ihre furchtbare Tat nicht mit Waffen, sondern mit Hilfe von Selterwasserflaschen verübt hatten. Die Schädel der Opfer waren durch wuchtige Schläge zerschmettert. Es wird angenommen, daß es sich um mehrere Täter handelt. Ein Geldschrank, der sich im Laden befand, war erbrochen und ausgeraubt. Weitere Indizien und Spuren der Verbrecher fehlen bisher.

Mollison fliegt Rekord über den Nordatlantik.

£ **London**, 30. Oktober.

In der neuen Rekordzeit von 13 Stunden und 16 Min. ist dem englischen Flieger Jim Mollison zum dritten Male die Ueberfliegung des Atlantik geglückt.

Mollison war Donnerstagabend von Harbour Grace in Neufundland abgeflogen und traf heute vormittag wohlbehalten im Londoner Flughafen Croydon ein. Eisbildung auf den Tragflächen erschwerte anfänglich den Flug, der in einer durchschnittlichen Höhe von 5000 Metern durchgeführt wurde, doch besserte sich später das Wetter beträchtlich.

Die zurückgelegte Strecke beträgt etwa 3700 Kilometer. Mollison beabsichtigt, schon Ende dieser Woche nach Kapstadt weiterzufliegen.

Rote Gegenoffensive vor Madrid zusammengebrochen.

Sowjetrussische Tanks und Moskauer Militär gegen spanische Nationalisten.

Ein Sowjet-General Befehlshaber?

(!) **Paris**, 30. Oktober.

Der Heeresbericht aus dem Hauptquartier des Oberbefehlshabers in Salamanca meldet, daß rote Milizen, unterstützt von 40 sowjetrussischen und auch von sowjetrussischer Mannschaft geführten Tanks, am Frontabschnitt Torresones und Sesena südwestlich von Madrid einen Gegenangriff versucht haben. Die roten Horden mit ihren sowjetrussischen Kumpanen wurden in die Flucht geschlagen und hinterließen Hunderte von Toten. Drei sowjetrussische Tanks wurden von den Nationalen erbeutet.

Auch an der Teruel-Front wurde ein Angriff der Roten bei Royuala von den nationalen Truppen, die wirksam von Fliegern unterstützt wurden, zurückgeschlagen. Die Verluste der Roten waren ziemlich groß. — Trotz heftigen Widerstandes der Marxisten konnten die nationalen Truppen am Donnerstag am Frontabschnitt El Escorial weiter vorgehen und wichtige Stellungen besetzen. An der Guadalajara-Front sind die Nationalen ebenfalls weiter vorangekommen.

Ein Vertreter von Havas in Toledo bestätigt den Mißerfolg des roten Gegenangriffs vor Madrid und meldet dazu ergänzend u. a.: Madrid habe vor Illescas sicherlich seine besten Streitkräfte eingesetzt; denn die meisten der etwa 120 Gefangenen, die gemacht worden seien, seien erst vor wenigen Tagen von der schwierigen Somosterra- und Guadarrama-Front an diesen Abschnitt geschafft worden. Die Gefangenen hätten u. a. erklärt, daß sie seit vier Tagen von einem General befehligt worden seien, über dessen Namen sie sich nicht einig waren, der aber nur russisch gesprochen habe und seine Befehle daher nur mit Hilfe seiner Sekretärin — ebenfalls einer Russin — die aber spanisch konnte, habe übermitteln können.

Wie der Sender Tenerife meldet, haben die nationalen Flieger am Donnerstag erneut Madrid mit Bomben belegt, so besonders den Südbahnhof, gerade als mehrere Züge mit roten Milizen an die Front abfahren sollten.

Roter Angriff blutig zurückgeschlagen

Große Erfolge der Nationalisten.

:: **Toledo**, 30. Oktober.

Zwecks Störung der Angriffsvorbereitungen der nationalistischen Truppen auf Madrid haben die Roten am Donnerstagfrüh bei Esquivias, etwa 10 Kilometer östlich von Illescas, einen Gegenangriff versucht. Der Angriff der roten Miliz konnte von den nationalistischen Streitkräften sofort aufgefangen und blutig zurückgeschlagen werden. Die Roten verloren in diesem Gefecht 50 Tote und zahlreiches Kriegsmaterial. Gleichzeitig wurden die Orte Yuncos und Illescas von zwei marxistischen Flugzeugen mit Bomben belegt, ohne jedoch nennenswerten Schaden anzurichten.

Nördlich von Madrid drang die Abteilung von Oberst Marzo weiter in der Richtung auf Guadalajara vor und besetzte mehrere kleinere Ortschaften. Der heftige Widerstand der roten Miliz, die über starke Artillerie und Kampfwagen verfügte, konnte gebrochen werden. Die Roten ergriffen die Flucht und ließen 112 Tote auf dem Kampfplatz zurück.

Den Aussagen gefangener Marxisten zufolge macht sich in Madrid ein immer stärker fühlbar werdender Lebensmittelmangel bemerkbar. Nahrungsmittel werden nur noch gegen Ausweis ausgehändigt, in dessen Besitz sich jedoch nur Personen befinden, deren antifaschistische Einstellung einwandfrei feststeht.

In verschiedenen Städten des von der Burgosregierung beherrschten Gebietes kam es zu heftigen Protesten vor den französischen Konsulaten. Die Bevölkerung nahm gegen eine Verfügung der französischen Regierung Stellung, die die Rückwanderung spanischer Flüchtlinge nur über den in den Händen der Roten befindlichen Hafen von Barcelona billigt.

Aenderung der Bürgersteuer.

Berlin, 30. Oktober.

Das Bürgersteuergesetz vom 16. Oktober 1934 ist durch das Gesetz zur Aenderung des Bürgersteuergesetzes vom 27. Oktober 1936 (Reichsgesetzblatt I, Seite 1919) geändert worden, und zwar sowohl hinsichtlich der Bürgersteuer nach dem Vermögen wie auch hinsichtlich der Bürgersteuer nach dem Einkommen.

Bisher mußte die Bürgersteuer nach dem Vermögen erhoben werden, wenn sich dadurch eine höhere Bürgersteuer ergab als bei der Heranziehung nach dem Einkommen. Dieser Zwang zur Erhebung der Bürgersteuer nach dem Vermögen in Verbindung mit der Tatsache, daß bei der Berechnung des bürgersteuerpflichtigen Vermögens die Schulden des land- und forstwirtschaftlichen Vermögens und des Grundvermögens nicht abgezogen werden durften, hat vielfach zu unbilligen und ungerechten Ergebnissen geführt. Das neue Gesetz hat hier die Lage der Steuerpflichtigen weitgehend verbessert. Einmal ist die Erhebung der Bürgersteuer nach dem Vermögen in das Ermessen der Gemeinden gestellt worden, zum anderen bildet Bemessungsgrundlage für die Heranziehung der Bürgersteuer nach dem Vermögen jetzt das Reinvermögen, also das Vermögen im Sinne des Vermögensteuergesetzes unter Berücksichtigung des Schuldenabzuges und der für die Vermögensteuer zu gewährenden Freibeträge. Durch diese Aenderungen sind die bisher vorhandenen Härten ausgeräumt und eine gerechte Behandlung der Steuerpflichtigen in dieser Richtung sichergestellt.

Für Land- und Forstwirte mußte mit Rücksicht auf ihre Sonderbehandlung im Einkommensteuergesetz eine Sonderregelung getroffen werden, und zwar in Anlehnung an den bisherigen Rechtszustand dahin, daß Bürgersteuerpflichtige mit einem land- oder forstwirtschaftlichen Rohvermögen von mehr als 20 000 RM. mindestens nach einem Reichssatz von 6 RM. zur Bürgersteuer heranzuziehen sind. Dadurch ist sichergestellt, daß in Gemeinden mit vorwiegend land- und forstwirtschaftlicher Bevölkerung die Heranziehung der selbständigen Landwirte genügend Erträge liefert. Im übrigen werden Land- und Forstwirte in der gleichen Weise wie alle übrigen Steuerpflichtigen zur Bürgersteuer herangezogen. Ihnen stehen selbstverständlich die Kinderermäßigungen, die nach dem Gesetz zu gewähren sind, zur Seite, vor allen Dingen auch im Falle der Heranziehung nach dem Rohvermögen von mehr als 20 000 RM. zum Satz von 6 RM.

Die Bürgersteuer nach dem Einkommen ist durch eine Veränderung des Tarifes und durch eine gerechtere Behandlung der einmaligen Einkünfte verbessert worden. Der Tarif schloß bisher mit einem Reichssatz von 2000 RM. bei einem Einkommen von mehr als 500 000 RM. In Zukunft wird der Reichssatz von 1000, der für die Einkommen von 250 000 bis zu 500 000 RM. gilt, für jede weiteren angefangenen 300 000 um je 1000 RM. erhöht. Die außerordentlichen Einkünfte werden jetzt in ähnlicher Weise begünstigt wie bei der Einkommensteuer, und zwar geschieht dies dadurch, daß die Bürgersteuer auf Antrag in dem gleichen Verhältnis ermäßigt wird wie die Einkommensteuer durch Anwendung des § 34 EStG ermäßigt worden ist. Dabei muß aber selbstverständlich die Bürgersteuer entrichtet werden, die der Steuerpflichtige zu entrichten gehabt hätte, wenn er die einmaligen Einkünfte überhaupt nicht bezogen hätte.

Anerkennung des Führers für die Rettungstaten

während des letzten Sturmwetters.

DNB Bremen, 30. Oktober.

Auf die Meldung des Vorstandes der „Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger" über die Rettung von 17 Menschenleben aus Seenot in den schweren Stürmen des 27. und 28. Oktober ist folgendes Telegramm eingetroffen:

„Ich danke Ihnen für Ihre Meldung und bitte Sie, den Rettungsmannschaften der Stationen Westerland, Friedrichskoog, Norderney und Neuharlingersiel meine Anerkennung zu übermitteln.

(gez.): Adolf Hitler."

Die Spanienflüchtlinge werden im Rheinland untergebracht.

DNB Berlin, 30. Oktober.

Der Hilfsausschuß für die Spanien-Deutschen in der Leitung der Auslandsorganisation der NSDAP gibt folgendes bekannt:

Die Spanienflüchtlinge aus den Gaugebieten München-Oberbayern und Bayerische Ostmark werden am 31. Oktober in das Gaugebiet Köln-Aachen verlegt. Folgende Orte sind zur Unterbringung der Flüchtlinge vorgesehen: Godesberg, Mehlem, Königswinter, Honnef-Rhöndorf. Die Flüchtlinge aus den Gaugebieten Bayrische Ostmark und München-Oberbayern, die sich zurzeit auf Urlaub befinden, werden gebeten, Anfragen an die Zweigstelle des Hilfsausschusses für Spanien-Deutsche in der Leitung der Auslandsorganisation der NSDAP, Godesberg, Rathaus, zu richten, da eine Rückreise in die Gebiete von Rosenheim, Cham, Waldmünchen und Passau nach dem 29. Oktober zwecklos ist.

Uebertragung der Mussolini-Rede auf den Deutschlandsender.

DNB Berlin, 30. Oktober.

Die Rede Mussolinis in Mailand am Sonntag, dem 1. November, wird vom Deutschlandsender in der Zeit von 16 bis 16,20 Uhr übertragen und anschließend bis 16,45 Uhr in deutscher Uebersetzung wiederholt.

★

Der italienische Außenminister Graf Ciano hat am italienischen Nationalfeiertag des Marsches auf Rom dem deutschen Botschafter von Hassel das ihm vom König von Italien verliehene Großkreuz des Mauritius- und Lazarus-Ordens als Zeichen der Anerkennung für die den deutsch-italienischen Beziehungen geleisteten Dienste überreicht.

Kameradschaft überwindet die Not

Aufruf des Stabschefs der SA., des Reichsführers SS und des Korpsführers NSKK.

zur 2. Reichsstraßensammlung am 31. Oktober u. 1. November

Stets, wenn unser Führer zum Kampf rief, waren es die Männer der SA., SS und des NSKK., die dem Befehl gehorchend ihre Person rücksichtslos einsetzten, um zu siegen.

Zum vierten Male gilt es, gegen Hunger und Kälte aufzumarschieren und durch Kameradschaft die Not überwinden zu helfen. Überall werden diese Männer als Kämpfer für das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes in der Front des Nationalsozialismus stehen und der Welt das größte Friedenswerk des Dritten Reiches künden.

Bringt ihnen Eure Verbundenheit durch freudige Opferbereitschaft zum Ausdruck.

Der Stabschef der SA.: Lütze

Der Reichsführer SS: H. Himmler

Der Korpsführer: Schulz

Berlin feiert das Jubiläum des Gaues.

Die Millionenstadt im Flaggenschmuck

Ehrenwachen an den Gräbern der Ermordeten.

DNB Berlin, 30. Oktober.

„Deutschland erwache!". Das war der Kampfruf, den die Bewegung durch alle Gaue des Reiches trug. Ein kleines Häuflein Getreuer und Unentwegter pflanzte ihn in Berlin fort. Wenige, aber ganze Kerle waren es, die vor zehn Jahren bei der Gründung des Gaues Groß-Berlin unter ihrem Gauleiter Joseph Goebbels den Stoßtrupp bildeten. Schwer waren die Opfer in diesen ersten Jahren, und die Gedenktafeln auf vielen Friedhöfen Berlins, eherne Tafeln in den Straßen künden davon, daß dieser Weg Blut gekostet hat, Blut der Kämpfer aus allen Gliederungen der Bewegung, die Rotmord heimtückisch abschlachtete.

Nebelverhangen zieht der Tag des zehnjährigen Jubiläums des Gaues herauf. An diesem Ehrentag in der Geschichte des Kampfes um das Dritte Reich gilt es besonders derer zu gedenken, die in den Jahren des Kampfes und später noch bedeckt mit der Fahne der Bewegung der kühlen Erde übergeben werden mußten. An den Gräbern derer, die dem Sturmführer Horst Wessel vorangingen oder folgten, sind in den frühen Morgenstunden Ehrenwachen aufgezogen, die Kränze des Gauleiters als stillen Gruß an seine tapferen Mitstreiter niederlegten. Daß heute die Reichshauptstadt im Schmuck der Hakenkreuzflaggen prangt, danken wir ihnen. Ihr Körper ist in Staub zerfallen, ihr Wirken und Schaffen, ihr Geist lebt fort in denen, die heute weiter marschieren.

Die ganze Stadt prangt im Festkleid. Ueberall leuchtet in der Sonne, die inzwischen den Nebel überwunden hat, die siegreiche Hakenkreuzflagge.

Der Empfang des Gauleiters Dr. Goebbels im Berliner Rathaus.

Zu einem festlichen Ereignis im Rahmen des Jubiläums wurde am Freitagmittag der Empfang des Gauleiters Dr. Goebbels durch den Staatskommissar der Hauptstadt Berlin, Dr. Lippert, im Rathaus. Im festlich geschmückten Sitzungssaal hatten die leitenden Vertreter der Parteigliederungen und die führenden Männer der Gauleitung, der Kreise und der Ortsgruppen Platz genommen, unter ihnen ein Großzügler der Träger des Goldenen Erinnerungszeichens. Staatskommissar Dr. Lippert sprach dem Gauleiter namens seiner Gefährten und Mitarbeiter in der Stadtverwaltung den Dank dafür aus, daß er sich stets der Stadtverwaltung zur Verfügung gestellt und ihr mit Rat und Tat zur Seite gestanden hat.

„Deshalb glaubt die Stadtverwaltung, Ihnen zum heutigen Tage keine größere Freude machen zu können als durch die Stiftung einer Summe von 200 000 RM, die Sie nach Ihrem Belieben zur Unterstützung bedürftiger Partei- und Volksgenossen verwenden mögen.

Ich habe nun die Ehre, Herr Reichsminister, die künstlerische Urkunde über diese Stiftung Ihnen zu überreichen, und ich darf Sie als unseren Ehrenbürger gleichzeitig bitten, sich in das Goldene Buch der Stadt Berlin einzutragen, damit der heutige Tag auch hierdurch für die kommenden Geschlechter dokumentarisch festgehalten werde."

Nach Vollzug der Eintragung nahm

Gauleiter Dr. Goebbels

das Wort zu einer längeren Ansprache an seine Mitarbeiter.

Für die Stiftung der Reichshauptstadt zu Gunsten bedürftiger Partei- und Volksgenossen dankte Gauleiter Dr Goebbels mit einer warm empfundenen Ansprache, in der er sich erneut zur viereinhalb Millionen-Stadt Berlin und ihrer schaffenden Bevölkerung bekannte. Dr. Goebbels bezeichnete es als besonders glücklich, daß diese Spende von 200 000 RM den Aermsten der Armen zugute kommen soll, die unverschuldet in Not geraten sind. Er erinnerte daran, daß die ersten Nationalsozialisten in Berlin nicht aus Bürgern oder intellektuellen Kreisen bestanden: „Es waren Arbeiter, die sich damals um mich scharten, und Arbeiter sind immer meine treuesten Kampfgefährten gewesen. Es kam mir in meinem Verhältnis zu ihnen immer zugute, daß auch ich in meiner Jugend nicht auf Rosen gebettet war und daß ich in meiner Jugend nicht die Sprache der gebildeten Kreise, sondern die Sprache des Volkes gelernt hatte. Und ich war mir deshalb im klaren darüber, daß diese viereinhalb Millionen-Stadt dem Wesen nach eine Arbeiterstadt war. Wenn ich heute nach zehn Jahren diese an Kämpfen, Siegen und Erfolgen so reiche Zeit überblicke, dann bereitet es meinem Herzen eine besondere Genugtuung, daß es gerade Berliner Arbeiter gewesen sind, die mich mit ihrer besonderen Sympathie, Liebe und Anhänglichkeit begleitet haben.

Wenn sich am heutigen Tage nun die Reichshauptstadt mit den Fahnen unserer Revolution geschmückt hat und die alten Kameraden und Kämpfer stolz erhobenen Hauptes durch die Straßen ihrer Stadt gehen, wenn die Millionenmassen, die damals ablehnend oder interessenlos unseren Kampf verfolgten, heute sich aus innerstem Herzen zu uns bekennen, wo vor allem der deutsche Arbeiter in dieser Stadt das Gefühl hat, daß sein Schicksal in guten Händen ruht, dann danken wir dies unseren unbekannten und namenlosen Mitkämpfern."

Mit herzlichen Worten dankte Dr. Goebbels dem Staatskommissar Dr. Lippert für die in den Kampf- und in den nachfolgenden Aufbaujahren geleisteten Dienste.

Der Gauleiter erinnerte daran, daß, wie er selbst, so auch der allergrößte Teil seiner Mitarbeiter mitten aus dem Volk hervorgegangen ist, und daß sie sich durch eigene Kraft auf den verantwortungsvollen Platz stellten, auf dem sie heute innerhalb dieser viereinhalb Millionen-Stadt stehen.

„Es ist nur die Erfüllung einer primitiven Dankespflicht, wenn wir uns erinnern, woher wir gekommen sind und was wir deshalb auch diesem Volksteil, aus dem wir kamen, schulden, daß wir niemals die Sprache dieses Volkes vergessen und verlernen, und uns vor Augen zu halten, wie schwer diese Menschen zu kämpfen haben, und wie schwer es ihnen darum oft fallen muß, sich zu großen und leuchtenden Idealen zu bekennen.

So wie wir unser Ohr an das Herz des Volkes legen, so soll auch unser Herz immer das Ohr des Volkes haben. So wollen wir mit dem Volke eine Gemeinschaft üben und uns klar sein, was dieses unser Volk für unsere nationale Zukunft zu bedeuten hat.

Eine 4½-Millionen-Stadt, rasend vor Arbeit und Tempo, voller Lieblosigkeit, wie man manchmal meinen möchte, erfüllt vom Kampf aller gegen alle — das war auch der erste Eindruck, den ich von Berlin hatte. Dann aber habe ich den Berliner kennen, ihn schätzen und lieben gelernt. Dann habe ich eingesehen, daß hinter diesem Tempo, hinter diesem Arbeitsfieber, hinter dieser scheinbar herzlosen Nüchternheit ein heißes, leidenschaftlich bewegtes, gutmütiges und kindliches Herz schlägt. Dieses Vertrauen wollen und dürfen wir niemals mißbrauchen, es ist unser kostbarstes Gut. Dann werden an den großen Festtagen die Fahnen nicht nur aus Häusern und Fenstern herausflattern, sondern dann haben wir sie fest und unbewegbar verrammt in dem sichersten Boden, in dem man eine Fahne verrammen kann: im Herzen unseres eigenen Volkes!"

Stürmischer Beifall dankt dem Gauleiter. Die Nationallieder beendeten die Feierlichkeiten.

Dr. Goebbels besichtigte dann eingehend die mit vielen Erinnerungen an die Kampfzeit verbundene Ausstellung im Rathaus „Zehn Jahre Kampf in Berlin" und nahm dann im Kreise seiner Mitarbeiter im Festsaal des Rathauses ein Eintopfessen ein.

Eine Schenkung der Stadt Berlin an Reichsminister Dr. Goebbels.

Der Wortlaut der Urkunde.

„Die Reichshauptstadt gedenkt am Zehnjahrestage der Gründung des Gaues Berlin in dankbarer Verehrung ihres Ehrenbürgers, Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels, der in langjährigen schwersten Kämpfen zum Eroberer Berlins wurde und damit den politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Wiederaufbau der Stadt Berlin wieder einleitete.

Um ihrem verehrten Ehrenbürger eine Stätte zu schaffen, an der er nach der Mühe der täglichen Arbeit um Volk und Reich völlig losgelöst von den Störungen des weltstädtischen Getriebes, Ruhe, Erholung und Sammlung finden kann, hat die Reichshauptstadt in einem städtischen Forst an dem stillen Ufer eines schönen Sees ein schlichtes Blockhaus errichtet, das sie ihrem Ehrenbürger zum Zeichen ihrer inneren Verbundenheit mit seinem segensreichen Schaffen auf Lebenszeit zur freien Benutzung zur Verfügung stellt.

Berlin, 29. Oktober 1936.

Der Staatskommissar der Stadt Berlin.
Dr. Lippert.

Der Oberbürgermeister.
i. V.: Flath, Wolfermann, Stadtrat."

Die Befugnisse des Reichskommissars für die Ueberwachung der Preisbildung.

DNB Berlin, 30. Oktober.

Durch Gesetz vom 29. Oktober 1936 zur Durchführung des Vierjahresplanes hat die Reichsregierung auf dem Gebiete der Preisbildung die Befugnisse des vom Führer und Reichskanzler zum Reichskommissar für die Ueberwachung der Preisbildung ernannten Oberpräsidenten und Gauleiters Josef Wagner festgelegt.

Aus dem Zusammenhang der Preisfrage mit dem Vierjahresplan, wie diese Ministerpräsident Göring bereits erläutert hat, ergibt sich, daß der Reichskommissar für die Preisbildung dem Beauftragten für den Vierjahresplan untersteht. Ihm ist die Preisbildung für Güter und Leistungen jeder Art übertragen.

Seine Zuständigkeit erstreckt sich auf die Preise für alle Bedürfnisse des täglichen Lebens und umfaßt nach der ausdrücklichen Klarstellung im Gesetz selbst auch die gesamte landwirtschaftliche, gewerbliche und industrielle Erzeugung, den Verkehr mit Gütern und Waren sowie sonstige Entgelte.

Die Befugnisse, die bisher den obersten Reichsbehörden auf dem Gebiet der Preisüberwachung zustanden, gehen mit dem Gesetz auf den Reichskommissar über. Bis zum 30. November werden diese Stellen die Arbeiten zur Ueberleitung noch ausführen.

Durch diese umfassende Zuständigkeitsregelung ist der Reichskommissar in die Lage versetzt, alle Maßnahmen zu treffen, um die Versorgung der Bevölkerung mit Verbrauchsgütern jeder Art zu angemessenen Preisen sicherzustellen.

Zuwiderhandlungen gegen Anordnungen des Reichskommissars für die Ueberwachung der Preisbildung werden mit Zuchthaus, Gefängnis, Haft oder Geldstrafen belegt. Der Reichskommissar ist ermächtigt, bei Zuwiderhandlungen gegen seine Anordnungen und Maßnahmen Betriebe zu schließen oder die Weiterführung des Betriebes von Auflagen abhängig zu machen.

Verurteilung wegen Presse-Nötigung

× Erfurt, 30. Oktober.

Vor dem Schöffengericht in Mühlhausen (Thüringen) wurde ein Verfahren wegen vollendeter Presse-Nötigung durchgeführt. Im August war ein Kohlenhändler in Mühlhausen (Thüringen) wegen Diebstahls zu einer Woche Gefängnis verurteilt worden. Da er befürchtete, daß ihm eine Veröffentlichung des Urteils geschäftlichen Schaden bringen könnte, ging er sofort zu den beiden Lokalblättern und drohte ihnen mit der Entziehung seiner laufenden Inserate und der Abbestellung des Abonnements falls sie über seinen Fall berichteten. Da die Berichte dennoch erschienen, schrieb er an die beiden Zeitungen und kündigte den Inseratenauftrag und das Abonnement. Der Staatsanwalt erhob daraufhin Anklage wegen Presse-Nötigung. In der Verhandlung beantragte er eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen, da es eine der ersten Pflichten des Staates sei, die Presse von Einwirkungen von dritter Seite zu schützen. Das Gericht nahm zugunsten des Angeklagten an, daß er sich über die große Bedeutung der Wendung im deutschen Pressewesen seit der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus nicht recht klar gewesen sei und erkannte deshalb auf eine Geldstrafe von 50 Mark oder, im Falle der Uneinbringlichkeit, auf eine Gefängnisstrafe von 25 Tagen.

GPU-Kommissar macht ganze Arbeit

Parteiausschließungen und Gefängnisneubauten.

DNB Warschau, 30. Oktober.

Die Kontrollkommission der kommunistischen Partei hat unter dem Vorsitz des neuen GPU-Kommissars Jeschow neue Richtlinien für die Ausmerzung unerwünschter Genossen aus der kommunistischen Partei aufgestellt und die ersten Streichungen aus den Mitgliederlisten bereits durchgeführt. Unter den 65 000 Personen, die bis jetzt herausgesetzt wurden, befinden sich auch bekannte Volkskommissare wie Popow, Schukow und Kerschenzew. 12 000 von den ausgeschlossenen Parteimitgliedern sind soweit in Ungnade gefallen, daß ihre Überführung in sibirische Gefängnisse angeordnet wurde.

Da die „Reinigungsaktion" besonders auch in der Ukraine noch keineswegs beendet ist und die Anführer des Bolschewismus auch diesmal wieder ganze Arbeit machen wollen, hat Jeschow den Bau von fünf neuen Gefängnissen und die Erweiterung den Zentralgefängnisses in Tobolsk angeordnet.



Turnen – Spiel – Sport.

Es bleibt bei Gelsenkirchen.

Der 1. FC Schweinfurth hatte gegen die Ansetzung des Vorschlußrundenspiels um den Tschammer-Pokal gegen den FC Schalke 04 nach Gelsenkirchen Einspruch erhoben. Das Fachamt Fußball hat die angeführten Gründe entkräftet und den Einspruch abgelehnt. Dem Verein wurde mitgeteilt, daß jeder andere Beschluß eine Härte bedeute und die Verlegung des Spiels nach einem neutralen Ort den Betrieb eines dritten Gaues beeinträchtigen würde. Der Pokalkampf zwischen Schalke 04 und Schweinfurth 05 wird daher am 8. November auf der Glückauf-Kampfbahn in Gelsenkirchen ausgetragen.

Japan wünscht deutsche Fußballer.

Der Fußballsport erfreut sich in Japan einer steigenden Beliebtheit. Dafür zeugte schon die Entsendung einer Mannschaft zu den Olympischen Spielen, noch mehr spricht dafür aber die jetzt beabsichtigte Einladung einer deutschen Fußballmannschaft. Im September 1937 soll in Tokio eine deutsche Ländermannschaft gegen eine japanische Nationalelf gestellt werden. Man wünscht eine starke deutsche Vertretung, die auf der Rückreise auch noch einen Kampf in einer Stadt der Mandschurei aus Anlaß des 30jährigen Jubiläums der Südmandschurischen Eisenbahn austragen soll. — Man darf gespannt sein, welcher Fußball-Amateur diese Reise machen kann.

Der Radsport am Wochenende.

Das radsportliche Geschehen des Wochenendes wird diesmal nicht von den Rennfahrern, sondern von den Radballspielern beherrscht, die in Zürich ihren Weltmeister im Zweier-Radball ermitteln. Die deutsche Vertretung liegt bei Koeping—Bierach in guten Händen. Die stärksten Gegner werden die bekannten Schweizer Osterwalder—Gabler sein. Weiterhin sind aus Frankreich die Gebrüder Weichert, aus Oesterreich Kalla—Bluma und aus Belgien Jasson—Bultynck zur Stelle. In der Europameisterschaft im Einer-Kunstfahren haben unser Meister Heinrich Compes und Europameister Seyferth die besten Aussichten auf den Titel. — In Seifhennersdorf in der Lausitz findet ein Länderkampf im Zweier-Radball zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei statt. Jedes Land stellt zwei Mannschaften. Deutschland ist durch Berndt—Scheibe und Schultz—Hanse gut vertreten.

Das wichtigste Rennen des Wochenendes wird in Hamburg mit dem Achtstunden-Mannschaftsfahren, betitelt „Die Nacht", ausgetragen. Die Gebrüder van Kempen, Walthour—Croßley, Ehmer—Hoffmann, Rieger—Reiger und Kleinegrefe—Kolvenbach sind die aussichtsreichsten Teilnehmer. — Auf der Pariser Winterbahn nahmen am Sonntag die Kölner Zims—Küster an einem 100-km-Mannschaftsrennen teil, das außerdem A. Magne—Archambaud, di Paco—Rossi, Lemoine—Guimbretière, Pélissier—Charpentier und Aerts—Danneels als die wohl stärksten Paare am Start sieht. — In Mailand unternimmt Olmo am Samstag einen Angriff auf den Stunden-Weltrekord, der ihm kürzlich von dem Franzosen Maurice Richard entrissen wurde.

★

Erich Möller trifft am 14. November in Antwerpen in einem Dauerrennen auf van Hoek, Terreau und Meuleman.

Nebel verhindert Eishockeykampf.

Die Eröffnung der Hamburger Freiluft-Eisbahn stand unter keinem günstigen Stern. Starker Nebel erschwerte die Sicht, so daß der Eishockeykampf zwischen einer deutschen Auswahl und dem Wiener Eislaufverein beim Stande von 2:0 für die Oesterreicher abgebrochen werden mußte. So bildeten die Kunstlaufdarbietungen den Höhepunkt. Der siebenfache Weltmeister Karl Schäfer-Wien wartete mit prächtigen Leistungen auf. Auch die Kunstläuferinnen Emmy Puzinger und die 13jährige Wienerin Herta Wächtler konnten gut gefallen.

In Kürze ...

Im Mittelrheingau fällt am Sonntag das Fußball-Meisterschaftsspiel zwischen dem Mülheimer SV und Rhenania Würselen aus, da Würselen mehrere Spieler für das Spiel gegen Südlimburg abstellen mußte.

Ein Sechsstunden-Mannschaftsrennen bildet den Auftakt der diesjährigen Saison auf der Kopenhagener Winterbahn am 14. November. Der Kölner Viktor Rausch wurde bereits verpflichtet, dazu Falck Hansen, Grundahl Hansen, Richard, Billiet, Deneef, Wals, Danholt, Christensen, Dekuyscher und Stieler.

Die Kleinkaliber-Meisterschaften der Jungschützen des Deutschen Schützenbundes gewann der Nürnberger Steigelmann mit 697 Ringen von 720 möglichen; das entspricht einem Durchschnitt von 11,6 auf die Zwölfer-Ringscheibe. Den ersten Mannschaftspreis holte sich die Schützengilde Ravensburg mit 3232 Ringen.

Mercedes-Benz ist neben der amerikanischen Firma Packard das einzige ausländische Werk, das auf der Mailänder Autoschau vertreten ist. Dafür zeigt die gesamte italienische Autoindustrie ihre Erzeugnisse, unter denen Militärfahrzeuge besonderes Interesse finden.

Um die Westfälische Handball-Meisterschaft.

Schalke 04 / Hindenburg Minden.

Das Tabellenbild der westfälischen Handball-Gauliga hat eine gewisse Aehnlichkeit mit der im Fußball aufzuweisen. Der vorjährige Gaubeste und deutsche Handballmeister Hindenburg Minden hat erst zwei Spiele hinter sich, während die übrigen Vereine der Spitzengruppe sich bereits eifrig die Punkte untereinander streitig gemacht haben. Man darf aber damit rechnen, daß die Mindener Pioniere rasch den „Anschluß" hergestellt haben werden, wenn sie einige Spielsonntage weiter sind. Immerhin ist aber nicht zu verkennen, daß es die Mindener in dieser Spielzeit schwerer haben werden, denn das Zehnerfeld ist ausgeglichener geworden. Lediglich die Bielefelder Grünweißen sind mit sechs verlorenen Spielen schon stark zurückgefallen, aber die Elf ist nicht so schlecht, als daß sie nicht den verlorenen Boden wieder gutmachen könnte. Der erste Novembersonntag bringt schon wieder vier Paarungen, die es in sich haben und Ueberraschungen Tür und Tor öffnen können.

In der Glückauf-Kampfbahn weilt der MSV Hindenburg Minden bei Schalke 04 zu Gast. Die Schalker Leistungen haben den Nachteil, zu deutlich sichtbar auf Mennings Wurfvermögen zugeschnitten zu sein. Im übrigen hat die Mannschaft noch nicht wieder an das hohe Leistungsniveau anknüpfen können, was sie vor drei oder vier Jahren auszeichnete, wenn auch manchmal Ansätze zu erkennen waren. In Somborn wurden die Schalker am letzten Sonntag sogar 4:7 geschlagen, so daß es schon mit der Spitzenstellung aus war, ehe sie vor dem Mindener Ansturm verteidigt werden muß. Man darf der festen Ueberzeugung sein, daß es dem taktisch richtigen Spiel der Mindener in Gelsenkirchen gelingen wird, den Schalkern eine weitere Niederlage beizubringen, die allerdings keineswegs hoch ausfallen braucht.

Der MSV Münster, der von seinen zwei Begegnungen schon eine gewinnen konnte, trifft auf die Bielefelder Arminia, von der man noch nicht richtig weiß, was man von ihr halten soll. Einmal stellt sich die Elf in blendender Form vor, in anderen Fällen versagte sie gründlich, wenn auch die Niederlage in Werdohl nach den hervorragenden Leistungen des Neulings jetzt schon in milderem Licht zu sehen ist. Die Soldaten haben zweifelsohne eine Siegeschance, aber in guter Tagesform können sich die Arminen ebenso gut beide Punkte holen.

Der Kräftevergleich zwischen dem TV Spenge und Westfalia Somborn verspricht recht interessant zu werden. Beide Neulinge haben ihre Gauligareife bereits bewiesen, es wird jetzt auf die Ausdauer ankommen, weiterhin in diesen schweren Kämpfen zu bestehen. Zu Hause hat der TV Spenge selten versagt, dagegen bringen die Somborner den Sieg über Schalke als gute Empfehlung mit. In vollständiger Besetzung darf man aber einen Erfolg der Gastgeber als wahrscheinlicher annehmen.

Der vierte Kampf zwischen Grünweiß Bielefeld und dem DSC Hagen läßt den Bielefeldern recht wenig Hoffnungen auf einen Punkteerwerb. Der Hagener Angriff ist immer noch eine zuverlässige Waffe, die einen Enderfolg garantieren sollte.



Adolf Witt,

der am Donnerstag den Herausforderungskampf um die Weltmeisterschaft gegen den belgischen Titelverteidiger Gustave Roth nach Punkten verloren hat. (Schirner-M.)

Programm des Reichssenders Köln

1. November
Sonntag

6,00: Von Hamburg: Hafenkonzert. An Bord des Dampfers „Tanganjika" der Deutschen Ostafrika-Linie. 1. Die Glocken vom Großen Michel, dem Wahrzeichen der deutschen Seefahrer. Choral: Gott des Himmels und der Erde. Weckruf. — 2. Otto: Mein Vaterland, Marsch. Prager: Rheinische Rhapsodie. Gnauck: O Elbstrand, o Heimat. Lied. Hacker: Westfalenmarsch. Fetras: Mondnacht auf der Alster. Eilenberg: Die Mühle im Schwarzwald. Pressel: An der Weser. Lied. Kranz: Gruß an Karlsruhe, Marsch. Melichar: An der Donau wenn der Wein blüht. Kämpfert: Schwäbische Rhapsodie. Parademarsch (nach Wunsch). Löhr: Im schönen Tal der Isar. Walzer. Schwittmann: Ostmarken-Marsch. Schimmelpfennig: Deutsch sein, heißt treu sein, Marsch.
8,00: Zeit. Wetter, Wasserstand.
8,05: Von der Großmutter. Eine Erinnerung von Anton Gabele (Sprecher: Der Dichter).
8,15: Kammermusik. Ausführende: Maria Mattheus (Alt) und die Triovereinigung (Haaß-Kreutel-Paulschmidt).
9,15: Aus der Karthäuserkirche in Köln: Ein feste Burg ist unser Gott.
9,45: Sendepause.
10,00: Musik am Sonntagmorgen (Schallplatten).
11,15: Arbeiterschicksal. Gedichte aus Westdeutschland. Sprecher Aenne v. Werden und Albert Oettershagen.
11,25: Sendepause.
11,30: Von Hamburg: Reichsmusiktage der Hitler-Jugend. Orchesterkonzert im Landestheater zu Braunschweig. Leitung: Prof. Herm. Abendroth und Gerhard Maaß. Maaß: Feierliche Musik. Spitta: Partita op. 25.
12,10: Von Berlin: Musik am Mittag. Stabsmusikkorps im Luftkreis 2 Berlin-Gatow (Leitung: Hans Teichmann). Blon: Dramatische Ouvertüre. Husadel: Elegische Serenade. Tschaikowsky: Blumenwalzer. Lincke: Glühwürmchen-Idyll. Popy: Orientalische Suite: Die Bajaderen. An den Ufern des Ganges. Die Feen. Patrouille. Weber: Aufforderung zum Tanz.
13,00: Ein Wort an die Hörer.
13,10: Glückwünsche.
13,15: Von Berlin: Fortsetzung des Konzerts. Kapelle Georg Nettelmann. Balalaikaquintett Romanoff. Preobrajensky. Russische Melodien. Thomas: Liebling verzeih. Postal: Melodien aus „Clivia". a) Petersburger Straße entlang, b) Romanze. Löhr: Spätsommertag. a) Nur einmal, b) Domra-Solo. Ludwig: Die schönste Stadt bleibt doch Berlin.
14,00: Unterhaltungsmusik. Es spielt das Kammerquintett. Blon: Blumengeflüster. Eysoldt: Liebesaugenblick. Pachernegg: Ein Ländler. Häuser: Spaziergang. Häuser: Ein Traum. Hellmesberger: Elfenreigen. Eilenberg: Mit vollen Segeln.
14,30: Der Kiepenkerl packt aus. Für jedermann etwas: Für Kleingärtner und Klientierhalter, für Bauer und Bäuerlein. Diesmal besucht das Mikrofon Kleinbauern unter Tage. Regelmäßig: der Arbeitskalender der Woche und die fünf Minuten der Bäuerin.
15,10: Aus Düsseldorf: Herbstes Freud und Leid im Spiegel alter deutscher Lieder. Es singt die Düsseldorfer Madrigal-Vereinigung (Leitung: Dr. Josef Neyses).
15,45: Deutsch für Deutsche. Dr. Oskar Jancke: Von Bewerbungsschreiben und Aehnlichem. Sprecher: Paul Apel.
16,00: „Nette Sachen aus Köln." Mitw.: Grete Avril-Kreuzhage (Sopran); Helene Rott (Alt); H. Schaper (Bariton); Ernst Lüttger (Baß); Marga Bäumi (Laute); H. Haaß und H. J. Henken (Klavier); das Kleine Orchester (Leit.: L. Eysoldt); der Kammerchor (Leit.: J. Breuer). Sprecher: P. Henn und Rita Plum (Zusammenstellung: Günter Bungert).
18,00: Wo bist du, Kamerad. Funkappell alter Frontsoldaten.
18,30: Wir sagen den neuen Monat an. Das funkische Kalenderblatt. Der November im Garten, in Hof und Feld, im Jagdrevier, am Sternenhimmel, in Volkskunde und Brauchtum. Spielbuch: H. Kohlhaas (Leitung: A. Oettershagen).
19,25: Aus Dortmund: Hockey-Silberschild-Vorrunde. Westfalen-Niedersachsen — Niederrhein-Mittelrhein (Sprecher: Dr. Ernst).
19,35: Aus der Westfalenhalle in Dortmund: Eröffnung der größten deutschen Hallen-Kunst-Eisbahn (Sprecher: Dr. Ernst).
19,50: Sportvorbericht.
20,00: Abendkonzert. Es spielt das Große Orchester (Leit.: Prof. Hans Chemin-Petit). Solisten: W. Hüsler (Klavier), A. Sauerteig (Flöte), R. Grote (Cello). Gabrieli: Sonate plan e forte (Bearb. von Fr. Stein). Bach: Konzert d-moll für Klavier und Orchester. Bach: Suite h-moll (Soloflöte A. Sauerteig). — Etwa 21,00: Das Ende des Lebens. Eine Szene aus dem Leben Schillers von P. Ernst. Spielleitung: J. Kandner. Schiller (A. Oettershagen) — Voß (Paul Henn). Bruckner: Ouvertüre g-moll. Juon: Mysterien. Chemin-Petit: Introduktion und Passacaglia (Solocello: R. Grote).
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,30: Von München: Nachtmusik. Unterhaltungsorchester (Leitung: Fr. Mihalovic). Mitw.: L. Kusche und L. Schmidmaier (auf zwei Klavieren).

2. November
Montag

6,00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6,05: Von Stuttgart: Leibesübungen.
6,30: Von Frankfurt: Frühkonzert. Aus: Kurhessisches Landesorchester Kassel (Leitung: Paul Dörrie). Keil: Germania-Marsch. Strauß: Ouverture zur Operette „Prinz Methusalem". Lanner: Die Schönbrunner, Walzer. Lincke: Heimlich, still und leise, Gavotte. Rathke: Tanzende Müllergesellen.
7,00: Nachrichten — Morgenlied — Morgenruf. Rathke: Die Gratulanten. Marsch. Lincke: Ouverture zu „Im Reiche des Indra". Kuß: Leuchtende Farben, Walzer. Krome: Die Mühle im Neckartal. Strauß: Pizzicato-Polka. Strauß: Morgenblätter, Walzer. Suppé: Ouverture zu „Flotte Bursche". Risch: Siegesklänge, Marsch.
8,00: Kalenderblatt — Zeit, Wetter, Wasserstand.
8,10: Hilde Bremus: Frauenturnen.
8,25: Ratschläge für den Küchenzettel der Woche.
8,35: Sendepause.
9,00: Sie werden auferstehen. Morgenfeier am Allerseelentag (Leitung: Domvikar Hubert Leiwering).
9,45: Zeit, Nachrichten, Wasserstand.
10,00: Von München: Abschied von der Sonne. Wie die Natur sich für den Winter rüstet. Naturkundliches Märchenspiel von F. Meingast.
10,30: Richard Heinemeyer: Was brachte der Sportsonntag?
12,00: Die Werkpause. Aus der Spinnerei und Weberei der Firma F. A. Kämpers, Rheine in Westfalen. Werkskapelle unter Leitung von Jos. Brockmöller.
13,00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13,15: Von Hamburg: Schloßkonzert. Das Niedersächsische Sinfonie-Orchester (Leitung: Otto Ebel von Esens). Solisten: Alfred Frey (Baß), Herm. Dasselt (Trompete). Kochmann: Tanzsuite: Entr'Act — Gavotte — Graziöses Intermezzo — Beschwingter Walzer — Finale — Galopp. Reissiger: Der schlesische Zecher und der Teufel. Lehar: Melodien aus „Das Fürstenkind". Hartmann: Facilita. Konzertstück.
14,00: Mittagsmeldungen
14,15: Die Schrammeln spielen. Pirscher: Steirerblut. Marsch. Meyer: Am Tegernsee, Ländler. Postal: Es wird in hundert Jahren wieder so ein Frühling sein. Lanner: Die Schönbrunner Walzer. Eilenberg: Das erste Herzklopfen. Oscheit: Treue Augen, Mazurka. Rathke: Ein Frühlingssonntag, Walzer.
14,45: Schlachtviehmarktbericht
15,00: Für unsere Kleinen. Kommt und lacht und laßt es regnen! Liesel Drüing singt und erzählt mit euch vom Regen.
15,30: Sendepause.
15,45: Wirtschaftsmeldungen.
16,00: Die Plauderstunde. Ernstes und Heiteres aus der westfälischen Chronik. Sagen, Lieder und Anekdoten aus alter und neuer Zeit. Darin Beiträge von Fritz Michel, Gottfried Berg und Maria Ernst (Verantwortlich: Heinz Häuschen).
17,00: Ausgewählte Schallplatten. Beethoven: Vorspiel zu „Egmont". Beethoven: Rezitativ und Arie des Florestan: „Gott, welch Dunkel hier" aus „Fidelio". Bruch: Adagio aus dem Violinkonzert in G-moll. Verdi: Aus „Die Macht des Schicksals": a) Frieden! Ruhe, Frieden! b) Die Köntain der Engel schwebt zu Häupten dir. Grieg: Zwei elegische Melodien für Streichorchester: a) Herzenswunden, b) Im Frühling. Millöcker: Melodien aus „Die Dubarry".
17,40: Heimkehr zum Sterben. Eine Erzählung von Johannes Kirschweng (Sprecher: Der Dichter).
18,00: Von Stuttgart: Feierabendmusik im November.
19,45: Die Bühne.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: Die Westdeutsche Wochenschau (Zusammenstellung: Hermann Probst).
21,10: Schöne Kammermusik. Das Prisca-Quartett; Egbert Grape (Klavier). Schubert: Andante. Schubert: Impromptu C-moll. Schumann: Adagio. Schumann: Novellette F-dur. Grieg: Romanze. Grieg: Nachtstück. Sträßer: Thema und Variationen.
22,00: Zeit. Nachrichten. Wetter.
22,25: Das Schatzkästlein enthält: Ein Bild aus der Musikgeschichte unseres Sendegebiets: Die Musikerfamilie Romberg. Zusammenstellung und Einführung: Heinz Freiberger. (Sprecher: Walter G. Pastor). Mitw.: Klära Hansen (Sopran), Paul Schmidt (Cello); Egbert Grape (Klavier).
23,00: Von Breslau: Musik zur „Guten Nacht". Orchestergemeinschaft Gleiwitz-Beuthen (Leitung: E. Günther Scherzer). Tschaikowsky: Suite „Mozartiana". Dombrowski: Romantische Abendmusik für Streichquartett: a) Die Nacht hat leise aufgetan, b) Es ist ein Reih'n geschlungen, c) Du meines Herzens Krönelein (Variationen). Liszt: Rhapsodie Nr. 12. Grieg: Zwei Streichquintette für Orchester: a) Herzenswunden, b) Im Frühling. Millöcker: Melodien aus „Die Dubarry".

3. November
Dienstag

6,00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6,05: Von Stuttgart: Leibesübungen.
6,30: Frühkonzert. Weltdeutsches Kammerorchester. Leitung: Hermann Hagestedt. Waldmann: Furchtlos und treu, Marsch. Keh: Im Sonnenlicht des Südens, Walzer. Noack: Big Ben. Bayer: Melodien aus dem Ballett „Die Puppenfee". Stork: Empor zum Licht, Marsch.
7,00: Nachrichten — Morgenlied — Morgenruf. Richter: Karnevalsstreiche. Vorspiel. Blume: Melancholischer Walzer. Kochmann: Tanzfolge. Blume-Maus: Konzertstück über „Grün ist die Heide". Eilenberg: Mit vollen Segeln. Bort-Steiner: Kleiner Walzer. Schütt: Rokoko. Döring: Iris-Marsch.
8,00: Kalenderblatt — Zeit, Wetter, Wasserstand.
8,10: Hilde Bremus: Frauenturnen.
8,25: Sendepause.
9,45: Zeit. Nachrichten. Wasserstand.
10,00: Von Leipzig: Eine deutsche Siedlersfrau in Brasilien. Hörspiel von M. Kahle.
10,30: Gretel Weise: Kindergarten.
11,00: Sendepause.
11,50: Bauer merk' auf!
12,00: Die Werkpause. Aus der Firma Gebrüder Stollwerk A. G. Schokoladenfabrik in Köln. Das Kleine Orchester (Leitung: Leo Eysoldt).
13,00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13,15: Von Breslau: Mittagskonzert des Rundfunkorchesters (Leitung: Gerhard Ewald Rischka). Jones: Melodien aus der Operette „Die Geisha". Monti: Czardas für Violine. Ratzl: Die letzten Tropfen, Walzer. Strauß: Ouverture zur Operette „Karneval in Rom".
14,00: Mittagsmeldungen
14,15: Lustiger Rätselfunk.
15,00: Sendepause
15,45: Wirtschaftsmeldungen.
16,00: Im Landjahr. Hörberichte aus Landjahrlagern und eine Skizze von Theodor Heinz Köhler.
16,15: Hausmusik. Heinz Holzapfel (Bariton); Egbert Grape (Begleitung): das Faßbender-Trio: Hermann Toni und Franz Faßbender. Dittersdorf: Menuett. Dussek: Rondo für Violine und Klavier. Hummel: Rondo für Klavier. Vier Lieder: a) Zelter: Das Rosenband, b) Reichardt: Das Veilchen c) Schubert: An die Laute d) Weber: Ich sah ein Röschen. Kiel: Allegretto und Allegro für Cello und Klavier. Reissiger: Klavier-Trio C-dur, Werk 85.
17,00: Gespräch über neue deutsche Erzählkunst. Von Willi Schäferdiek. Besprochen werden: Ernst Wiechert: Wälder und Menschen. Heinrich Zillich: Zwischen Grenzen und Zeiten. E. P. Kloke: Dominium. Ernst Zahn: Wille und Schicksal.
17,15: Nachmittagskonzert. Aus alten und neuen Operetten (Schallplatten) Strauß: Vorspiel zu „Die Fledermaus". Goetze: Melodien aus „Der goldene Pierrot". Strauß: Zwischenaktmusik aus „Tausendundeine Nacht". Müller: Zwei Duette aus „Musik und Liebe": a) Mir hat ein Märchen heut geträumt, b) Nun ist Frieden uns beschieden. Heuberger: Vorspiel zu „Der Opernball". Stolz: Melodien aus „Wenn die kleinen Veilchen blühen". Zeller: Melodien aus „Der Vogelhändler". Künneke: Melodien aus Lifelott". Lincke: Melodien aus „Frau Luna".
18,25: Vom Deutschlandsender: Politische Zeitungsschau.
18,45: Tanzmusik. Das Kleine Orchester (Leitung: L. Eysoldt). Gardens: Tokaier. Raymond: Hinterm blauen Meer. Kirner: Glück ist nur ein Märchen. Schmidseder: Die erste Liebe vergißt man nicht. Gungl: Die Hydropathen Walzer. Edwards: Weit ist der Weg zu dir. Palm: Königin der Nacht. Schmidseder: Weht der Wind über Flur und Hain. Doelle: Alles, alles tu ich aus Liebe. Walzer. Winkler: Manon. Grothe: Ein neues Leben fängt an. Melichar: Wann kommt die Stunde? Kreuder: Schwarze Mädchen, braune Mädchen. Melichar: Ich bin das Herz von Paris. Kreuder: Nur eine Stunde. Walker: Tanzende Marionetten. Mohr: Eine süße kleine Reisebekanntschaft.
19,45: Momentaufnahme.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: Zum Hubertustag. 20.10 Uhr: Wald- und Jägerlieder. Walberberger Jungen und Mädel singen. 20.40 Uhr: Edeltiere in Freiheit. Ein Besuch im Forsthaus. Revierförster Hans Benning und Dr. Karl Holzamer. 21.10 Uhr: Jagdmusik. Das Große Orchester und der Kammerchor (Leitung: Otto Julius Kühn). Solist: Willi Schneider (Baß-Bariton). Haydn: Aus der Sinfonie „Die Jagd". Haydn: Jägerchor aus „Die Jahreszeiten". Marschner: Lied des Stefan mit Chor aus „Hans Heiling". Kreutzer: Ouverture zu „Das Nachtlager in Granada". Weber: Jägerchor aus „Der Freischütz". Koch: Halali aus der „Romantischen Suite". Künneke: Jagd-Ouverture.
22,00: Zeit. Nachrichten. Wetter.
22,20: Dr. A. van Nüß: Zehn Minuten Schach.
22,30: Englische Unterhaltung. Freude in der Freizeit (Ingeborg Hesse — Dr. Kitsch).
22,50: Französische Unterhaltung.
23,05: Funkstille.

4. November
Mittwoch

6,00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer
6,05: Von Stuttgart: Leibesübungen.
6,30: Von Berlin: Frühkonzert. Kapelle Ferdy Kauftman. Akkordeonduo: Paul Reich, Blon: Solinger Schützenmarsch. Kuß: Ouverture „Spieglein, Spieglein an der Wand". Reich: a) Treff-Bube, b) Der lebende Kreisel. Fetras: In den Sternen steht's geschrieben. Borchert: Jahrmarkt in Funchal.
7,00: Nachrichten — Morgenlied — Morgenruf. Künneke: Melodien aus „Der Vetter von Dingsda". Winkler: Kaffeeklatsch. Luigini: Ballettszene. Scassola: Die kleine Geisha. Fahrbach: Im Kahlenbergerdörfel. Postal: Servus Wien. Lautenschläger: Bei Lied und Wein.
8,00: Kalenderblatt — Zeit, Wetter, Wasserstand.
8,10: Hilde Bremus: Frauenturnen.
8,25: Sendepause.
9,45: Zeit. Nachrichten. Wasserstand.
10,00: Von Berlin: Kein schöner Tod ist in der Welt, als wie vom Feind erschlagen. Lieder aus dem Dreißigjährigen Kriege (Zusammenstellung: Prof. Dr. G. Frotscher).
10,30: Sendepause.
11,50: Bauer merk' auf!
12,00: Die Werkpause aus der Firma J. A. Henckels, Zwillingswerk Solingen-Grünewald. Es spielt die Musikalische Gemeinschaft der Firma J. A. Henckels (Streichorchester). Leitung: H. Krickhaus und das Blasorchester (Leitung: W. Ebels).
13,00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13,15: Mittagskonzert. Das Große Orchester (Leitung: Otto Julius Kühn). Clemus: Jocosa, heiteres Vorspiel. Delibes: Folge aus dem Ballett „Coppelia". Keller: Drei lyrische Stück. Gillet: Fern vom Ball. Leuschner: Musik im Burghof.
14,00: Mittagsmeldungen.
14,15: Fortsetzung des Konzertes. Reissiger: Ouverture zu „Die Felsenmühle". Spieß: Drei Orchesterstücke: a) Die Tänzerin b) Canzona, c) Tarantella. Kochmann: Wiener Fasching. Walzer. Strauß: Melodien aus „Eine Nacht in Venedig". Schrammel: Wiener G'müt, Walzer.
15,00: Für unsere Kleinen. Minz und Manz, die beiden Katzen. Liesel Drüing erzählt euch lustige Geschichten von Katzen, Vögeln und Eichhörnchen.
15,30: Sendepause
15,45: Wirtschaftsmeldungen.
16,00: Wir treiben Familienforschung. Ratschläge, Anleitungen und Antworten von Hugo Schünemann.
16,30: Aus dem „Café am Ring" in Köln: Musik am Nachmittag (Kapelle Leo Engel).
17,45: Ein halbes Jahr mit Ghandi unterwegs. Kurt Bütow erzählt von seinen Erlebnissen.
18,00: Klavier-Quintett Des-dur, Werk 6, von Ermanno Wolf-Ferrari. Das Streichquartett (Rhein — Braun — Ringwalda — Grote). Egbert Grape (Klavier).
18,30: Obadja oder das betrunkene Boot. Eine Schiffer-Erzählung von Martin Luserke (Sprecher: Der Dichter).
19,00: Kleine Musik. Das Kammerquintett; Helene Rott (Alt). Michael Agnes (Klavier). Heykens: Ständchen. Süling: Altdeutsche Gavotte. a) Ach, englische Schäferin, Volkslied, b) Kremer: Ach wär mein Lieb ein Brünnlein c) Von der edlen Musika, Volkslied. Komzak: a) Volksliedchen, b) Märchen. a) Der Hirt, Volkslied, b) Schulz: Der Mond ist aufgegangen, c) Loewe: Abendlied. Schumann: Träumerei, de Micheli: Kuß-Serenade. Langer: Großmütterchen, Ländler. Kockert: Tintoretto.
19,45: Momentaufnahme.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: Sendepause.
20,15: Von Hamburg: Reichssendung: Stunde der jungen Nation. Jugend am Pflug. Landjugend — Landdienst — Landjahr.
20,45: Richard-Wagner-Konzert. Szenen aus „Siegfried" — „Die Walküre" — „Lohengrin". Ausführende: Solisten, Chor und Orchester des Festspielhauses Bayreuth (Leit.: Generalintendant Heinz Tietjen). (Schallplatten).
22,00: Zeit. Nachrichten. Wetter.
22,30: Nachtmusik und Tanz. Das Kleine Orchester (Leitung: Leo Eysoldt) und die sechs frohen Sänger. Hanel: Der gestiefelte Kater. Märchenvorspiel. Kick-Klenk: Klingende Farben. Walzer. Zwei Tänze: a) Meisel: Wenn die Makrosen lieben, b) Cowler: Der Peter hat Marie geküßt. Roland: Menuett und Flötenserenade. Zwei Tänze: a) Krüger-Sanichmann: Ein zartes Lied der Liebe. b) Ewing: Wer hat die schönsten Soldaten. Hartung: Rhapsodie D-moll. Zwei Tänze: a) Schmitz: Gute Nacht, mein blondes Baby, b) Corzilius: Wenn die Vergißmeinnicht blühen. Knümann: Wanderers Folge: a) In einem kühlen Grunde, b) Hinaus in die Ferne, c) Wenn ich den Wanderer frage, d) Das Wandern ist des Müllers Lust. Zwei Tänze: a) Huhn: Geiger, laß die Geige nicht so weinen, b) Herschick: Annelies. Kollenbeyer: An der Donau, Wiener Lied. Börschel: Kleiner Tanz. Zwei Tänze: a) Raymond: Schön sind die Frau'n, b) Geisler: Viele goldne Sternlein stehn am blauen Himmelszelt.

B. f. Bl. 31/10. 1936

In den Krallen der jüdischen Sowjets

Ein Tatsachenbericht über die Volksverelendung in Rußland



Es gibt kein anderes Land auf der Erde, das seine Grenzen gegen die Außenwelt in jeder Beziehung so undurchlässig sperrt, wie die Sowjetunion. In ihr leben, unter blutiger Zwangsherrschaft, 160 Millionen Menschen der verschiedensten Völker — Russen, Ukrainer, Georgier, Deutsche, Türken, Tataren und viele andere. Durch eine planmäßige Verdummungsarbeit versucht die herrschende jüdische Klasse in der Bevölkerung den Glauben zu wecken, daß das Leben in der Sowjetunion „glücklicher und besser" geworden sei, während „in den kapitalistischen und faschistischen Ländern Not und Hunger" herrsche. Die Zwingherren wissen nur zu gut, daß ihren Opfern jede noch so bescheidene Vergleichsmöglichkeit fehlt. Zu allem Ueberfluß besitzen sie auch noch die typisch jüdische Frechheit, ihre sogenannte „Selbstkritik" in der Presse als „beispiellos ehrlich" und „musterhaft" hinzustellen. Dabei ist es mit den Händen zu greifen, daß die zynische „Selbstkritik" nur allerschlimmste Fälle aus dem traurigen Dasein des Sowjetbürgers herausgreift, Fälle, die sich wirklich nicht mehr verbergen lassen.



Links: Die Darstellung zeigt den katastrophalen Rückgang der Viehbestände Sowjetrußlands nach der Zwangskollektivierung, den selbst Stalin auf dem XVII. Parteitag im Januar 1934 zugeben mußte.

Rechts: Der Bolschewismus, dem die Beseitigung der furchtbaren Hungersnot nicht gelingt, ist dafür im Kampf gegen die Religion um so erfolgreicher: Kirchen und Klöster werden zerstört.

Aufnahmen: Weltbild (6 mit Genehmigung des Nibelungen-Verlages), Zeichnungen (2): Gliese (M.)



Oben: Das alltägliche Bild: Ein verhungernder russischer Bauernjunge.



Rechts: Eine der unglücklichen Kolonistenfamilien in der Republik der Wolgadeutschen, die gewaltsam in den unter der Zwangskollektivierung zugrunde gehenden Kolonien zurückgehalten werden.

Links: Während in dem Riesenreich Millionen Menschen verhungern, werden Milliarden Rubel für die Rote Mammut-Armee ausgegeben.

Und man kann sich dann nur fragen, angesichts der Häufung dieser schlimmsten Fälle: ist der Sowjetbürger bereits so zermürbt, daß er es schon verlernt oder aufgegeben hat, noch irgendwelche Ansprüche an das Leben zu stellen? Wir greifen einige Fälle heraus. Wie geht es dem Arbeiter in dem angeblichen „Arbeiterparadies"?

Das amtliche Organ der Sowjetregierung, „Iswestija", schreibt am 29. Juni 1936 (Nr. 150) über den Moskauer Arbeiterbezirk Dangaurowka u. a. folgendes:

„In diesem großen Bezirk, in dem über 100 000 Menschen wohnen, gibt es nur ein einziges Lebensmittelgeschäft. Um in diesem Geschäft irgendeine Kleinigkeit kaufen zu können, ist man jedesmal gezwungen, stundenlang Schlange zu stehen. Die Verwaltung des Lebensmittelgeschäfts fühlt sich als Monopolist und führt einen ‚äußerst kulturlosen Handel'. Das Geschäft ist verschmutzt. Frisches Brot ist beinahe nie vorhanden. Wurstwaren, Käse und andere Lebensmittel sind nicht immer so, wie man sie haben möchte. Sämtliche Waren sind mit einer dicken Schicht Staub bedeckt."

Dasselbe Blatt meldet über die Lebensmittelversorgung der Industriegroßstadt Charkow, bis zum Jahre 1934 Hauptstadt der Sowjetukraine, daß die unlängst erfolgte Kontrolle des Lebensmittelhandels ergab, daß „die Versorgung der Massenverbraucher in Charkow äußerst schlecht ist. Der Brotverkauf befindet sich in einem antisanitären Zustand. Brot wird an die Verkäufer nur mit ‚Unterbrechungen' geliefert. In vielen staatlichen Lebensmittelgeschäften werden Waagen mit falsch anzeigendem Gewicht benutzt." — Wenn der staatliche meistens jüdisch geleitete Binnenhandel den „Massenverbraucher", und das ist ja unzweideutig der Arbeiter, schon in den wichtigsten Industriestädten auf diese Weise durch Untergewicht betrügt und bestiehlt, welche Formen mag dann die Ausbeutung der Bevölkerung auf dem Lande annehmen!

„Leningradskaja Prawda", das Organ der zweitgrößten Stadt des Landes und wichtigsten Industriezentrums, veröffentlichte am 10. Juni 1936 (Nr. 132) folgenden Arbeiterbrief:

„Die Betreuung der Arbeiter in dem Arbeiterquartier der Fabrik ‚Krasnyj Tkatsch' ist sehr schlecht. In einem Raum mit Steinboden sind 90 Personen untergebracht. Hier hat man auch die Transportarbeiter einquartiert. Diese Arbeiter betrinken sich fast täglich und spielen Karten. Nachts entstehen Schlägereien. In diesem Arbeiterheim wird überhaupt keine Kulturarbeit geleistet."

„Sowjetskaja Sibirj", das Hauptblatt des Westsibirischen Gaues, schreibt am 4. Juni 1936 (Nr. 127) über die Hauptstadt des Gaues:

„In Nowosibirsk existiert nur eine einzige Kinderabteilung im 10. Krankenhaus. Die Abteilung hat nur 40 Betten. Bei einer Bevölkerung von 300 000 Menschen in Nowosibirsk müßte man mindestens 558 Betten für Kinder zur Verfügung stellen. Wir haben aber nur 40 Betten."

Und was verdient der Arbeiter? Nehmen wir ein einziges Beispiel: den Arbeiter im Erzbergbau. Dieser verdiente vor dem Kriege monatlich 60 Rubel, die dem Kaufwert nach, bei dem damaligen Preis von 5 Kopeken für das Kilo Schwarzbrot, 1200 Kilogramm Schwarzbrot entsprachen. Heute verdient derselbe Arbeiter 180 bis 300 Rubel, hat bei dem Schwarzbrotpreis von 80 Kopeken aber nur einen Gegenwert von 225 bis 375 Kilogramm Schwarzbrot. Bei einem Vergleich der Reallöhne in Fleisch, Fetten oder Kleidungsstücken wären die Unterschiede noch klaffender. Dieses Beispiel kennzeichnet die Gesamtlage. Hinzu kommen für den Arbeiter steigende Arbeitsnormen bei gleichbleibenden Löhnen. Den größten, echt israelitischen Betrug in dieser Richtung stellt die vor einem Jahr mit viel Tam-Tam ins Leben gerufene sogenannte „Stachanow-Bewegung" dar. Angeblich eine „Bewegung" mit dem Ziel, „die Produktion klassenbewußt zu steigern", zeigte sie sofort ihr wahres Gesicht als ausbeuterisches Machwerk, als übelstes Antreibersystem. Einige Arbeiter wurden vorübergehend hoch bezahlt und durch höchste Sowjetorden ausgezeichnet. Für die Masse der Arbeiter aber offenbart sich die Judenfratze der Stachanow-„Bewegung" in der zwangsweisen Erhöhung der Arbeitsnormen bei gleichbleibendem Lohn! Darüber schreibt der Leiter der Industrie-Abteilung im Leningrader Stadtkomitee der Bolschewistischen Partei, Swetikow:

„Wir müssen die Stachanow-Bewegung so organisieren, daß alle Arbeiter neue Normen erfüllen." („Leningradskaja Prawda", 2. 9. 1936). Das gleiche Bild sehen wir auf dem Lande. Der Bauer ist zwangskollektiviert, d. h. er arbeit als Lohnempfänger auf den Kollektivgütern, nachdem alle bäuerlichen Produktionsmittel verstaatlicht wurden. Auch hier das Stachanow-Antreibersystem! Bezeichnenderweise gehören zu dem jüdisch-bolschewistischen Wirtschaftssystem fortwährende Lohnhinterziehungen und monatelange Rückstände in der Lohnauszahlung.

Ausbeutung des schaffenden Menschen, Hunger als Ergebnis der Ausbeutungswirtschaft, Vernichtung von Kultur und Religion, — das ist das Gesicht des jüdischen Bolschewismus in der Sowjetunion, der seine blutbefleckten Hände auch nach den anderen Ländern der Erde ausstreckt. Zu diesem Zweck hat er sich die Rote Armee und durch die ausbeuterischen Fünfjahrpläne eine bedrohliche Rüstungsindustrie geschaffen. Die Bestätigung finden wir in dem amtlichen kommunistischen Parteiorgan „Prawda" vom 29. 8. 1929:

„Der Fünfjahrplan ist der wichtigste Teil des Angriffs des Weltproletariats auf das Kapital, seinem Wesen nach ein Plan der Zerstörung der kapitalistischen Stabilisierung, ein großzügiger Plan der Weltrevolution."

Deutlicher konnten die blutlechzenden Wünsche des jüdischen Weltkahals in Moskau nicht ausgesprochen werden! — Das deutsche Volk hat sich gegen sie geschützt!

Unten: Die furchtbare Mißwirtschaft des „Kollektivs" spricht aus den ungeheuren Preisspannen zwischen Getreide- und Brotpreisen, die den Bauern verhungern lassen und dabei dem Verbraucher schlechtes und maßlos verteuertes Brot liefern.





Gegensätze! Bauern verschiedener Landstriche der Sowjetunion mit den typischen Erscheinungen der Hungersnot (im Bild links) und daneben ihre Henker, die schwelgen den Sowjetjuden im Moskauer Kreml. Hier werden die Welteroberungspläne des Kommunismus geschmiedet, während im weiten Rußland Millionen Menschen verhungern.

Handel und Wirtschaft.

Berliner Börse.

◇ Berlin, 30. Oktober.

Tendenz: Aktien uneinheitlich, Renten fester. Die Börse eröffnete bei wieder ziemlich eng begrenztem Geschäft und nicht ganz einheitlicher Kursgestaltung. Vielfach waren bei Feststellungen der ersten Notierung Zufallsorders maßgebend da das vorhandene Material äußerst knapp war. Allerdings überwog eher wieder Kaufneigung, was insbesondere schon unmittelbar nach Feststellung der ersten Kurse in einem allgemeinen leichten Anziehen fast aller Aktienwerte zum Ausdruck kam. Dabei erstreckte sich das Interesse vorwiegend auf solche Papiere, die in der letzten Zeit etwas „zurückgeblieben" waren.

Am Geldmarkt trat eine Verteuerung von Blanko-Tagesgeld auf 3⅛ bis 3⅜ Prozent ein.

Von Valuten errechnete sich der Dollar mit 2,491, das Pfund mit 12,18¼, der Gulden mit 134,00.

Beschäftigt ältere Angestellte!

In dem letzten Bericht der Reichsanstalt über den Arbeitseinsatz der Angestellten befindet sich der Satz: „Die Bemühungen der Arbeitsämter um Unterbringung älterer Angestellter begegneten nach wie vor Schwierigkeiten". Dies hat zur Folge, daß der Anteil der älteren Angestellten, das sind die Angestellten von mehr als 40 Jahren, unter den arbeitslosen Angestellten immer größer wird, obwohl die Zahl der arbeitslosen Angestellten inzwischen von 600 000 im Juni 1933 auf 171 000 Ende Juli 1936 zurückgegangen ist und mit ihr auch die Zahl der arbeitslosen älteren Angestellten. Die Schwierigkeit der Unterbringung älterer Angestellter besteht in allen Gewerbezweigen. Vielfach werden von jüngeren Angestellten Kenntnisse und Erfahrungen verlangt, die sie gar nicht besitzen können. Aeltere Angestellte, die diese Bedingungen erfüllen, werden aber abgelehnt. Diese Erkenntnisse und Erfahrungen, selbst wenn sie etwas eingerostet sind, dürfen aber im Zeichen des Vierjahresplanes nicht brach liegen. Es wird zweckmäßig sein, den Arbeitsämtern eine gesetzliche Handhabe für die Vermittlung dieser Gruppe der Angestellten zu geben.

Salzverbrauch als Wirtschaftsmesser.

Auch am Salzverbrauch läßt sich — wie aus „Wirtschaft und Statistik" zu ersehen ist — der bessere Gang der Wirtschaft erkennen. Während 1935/36 der Verbrauch an Speisesalz gegen das Vorjahr von 4,871 auf 4,856 Mill. dz sank, verbrauchte die Industrie 1,91 Mill. dz oder 9,7 v. H. mehr: Es stieg der Verbrauch an nicht vergälltem Industriesalz von 16,936 auf 18,955 Mill. dz. Am Bilde dieses Anstiegs kann natürlich auch der Rückgang des Verbrauchs an vergälltem Salz von 2,866 auf 2,76 Mill. dz nichts ändern. Besonders stark war der Mehrverbrauch zur Herstellung von Soda und schwefelsaurem Natron. Sogar die zum Einpökeln von Heringen verwandten Salzmengen stiegen von 518 000 auf 573 400 dz.

Spezialisierung in der Fahrzeug-Industrie.

Opel gibt den Fahrradbau an NSU-D-Rad ab.

Spezialisierung, stärkste Konzentration auf bestimmte Fabrikationszweige ist für die großen Werke der deutschen Fahrzeug-Industrie eine unbedingte Notwendigkeit. Beides ist heute die unerläßliche Voraussetzung zur Lösung der durch die Motorisierung gestellten vielseitigen und umfangreichen Aufgaben. Aus diesem Grunde hat Deutschlands größte Automobilfabrik, die Adam Opel AG., Rüsselsheim, sich entschlossen, den seit fast 60 Jahren betriebenen Fahrradbau aufzugeben, um alle Kraft für den Automobilbau freizumachen. Aus dem gleichen Gedankengang heraus haben die NSU-D-Rad Vereinigte Fahrzeugwerke AG., Neckarsulm, schon vor mehreren Jahren unter gleichzeitiger Kündigung der bekannten Interessen-Gemeinschaft mit den Fiat-Werken den Entschluß gefaßt, ihren Automobilbau aufzugeben und sich ganz auf das diesem Unternehmen eigene Gebiet des Baues von Zweirad-Fahrzeugen — Fahrräder, Motorfahrräder und Motorräder — zu spezialisieren und deren Fabrikation in großem Umfang weiter auszubauen. Zwischen diesen beiden ältesten deutschen Fahrzeugfabriken ist soeben ein für den deutschen Fahrradmarkt bedeutsamer Abschluß zustande gekommen. NSU übernimmt die Rüsselsheimer Fahrrad-Fabrikation und leitet die im Laufe von zwei Generationen aufgebaute Opel Fahrrad-Verkaufsorganisation auf die NSU-Verkaufsorganisation über. Diese Maßnahme dürfte sich sowohl für beide Werke, als auch für den Verbraucher als besonders nutzbringend erweisen. Infolge der Fabrikationsumschichtung wird NSU künftig zu den bedeutendsten Zweirad-Fahrzeug-Fabriken Deutschlands zählen und Opel dem Ziel der weiteren Vervollkommnung seiner Automobile zustreben können.

Märkte.

Hamburger Schweinemarkt.

× Hamburg, 30. Okt. Auftrieb: 2748 Schweine. Marktverlauf: zugeteilt. Es kosteten: Schweine: a) 55, b1) 54, b2) 53, c) 51, d) 49, e) —, f) —, g1) 54.

Berliner Schlachtviehmarkt.

⊙ Berlin, 30. Okt. Auftrieb: Ochsen 237, Bullen 46, Kühe 988, Rinder 835, Kälber 1624, Schafe 3915, Schweine 7312, von Hambg. umgeleitet 3495. Marktverlauf: Rinder verteilt, Spitzentiere über Notiz; Schafe ziemlich glatt; Schweine verteilt. Es kosteten: Ochsen: a) 44, b) 40; Bullen: a) 42, b) 38; Kühe: a) 42, b) 38, c) 32, d) 22—24; Färsen: a) 43, b) 39, c) 34, d) 27; Kälber: a) 78, b) 68, c) 53, d) 38, e) 35—38; Lämmer und Hammel: a1) 60 bis 61, a2) 54—55, b1) 55—59, b2) 44—50, c) 48—54, d) 35—47; Schafe: e) 43—45, f) 40—42, g) 30—38; Schweine: a) 4,5, b1) 53,5, b2) 52,5, c) 50,5, d) 48,5, e) —, f) —, g1) 53,5, g2) 50,5.

Berliner Getreidegroßmarkt

vom 30. Oktober 1936

Amtliche Preise in Mark, bei Getreide und Oelsaaten für 1000, bei Mehl und Kleie für 100 kg, sonst für 50 kg.

Weizen, märk., Durchschnittsqualität 75/77 frei Berlin: . . . 204

ges. Erzeugerpr. Preisgebiet	VI	VII	VIII	IX	X	XII	XIV
	190.00	191.00	192.00	193.00	194.00	196.00	198.00

Roggen, märk., Durchschnittsqualität 71/73, frei Berlin: . . . 167

ges. Erzeugerpr. Preisgebiet	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XIII
	153.00	154.00	155.00	156.00	159.00	160.00	161.00	

Futtergerste, 59/60 ges. Erzeugerpreis, Preisgebiet

V	VI	VII	VIII	IX
158.00	159.00	161.00	164.00	166.00

Gerste, Braugerste feine, neu frei Berlin — ab märk Station —
Braugerste, gute frei Berlin — ab märk Station —
Wintergerste, zweizeil frei Berlin — ab märk Station —
Wintergerste, vierzeil. frei Berlin — ab märk Station —
Industriegerste Sommergerste frei Berlin — | ab märk. Station —

Hafer, märk. Durchschnittsqualität 48/49

ges. Erzeugerpr. Preisgebiet	IV	VII	X	XI	XIII	XIV
	146.00	150.00	153.00	155.00	158.00	160.00

Weizenmehl, Type 790, Preisgebiet

II	III	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII	XIV
27.30	27.30	27.30	27.30	27.35	27.60	27.60	27.60	28.00	28.30	

10 % Auslandweizen — 1.50 Mk. Aufgeld. — 20 % Auslandweizen — 3.00 Mk. Aufgeld.

Roggenmehl, Type 997, Preisgebiet

I	II	IV	V	VI	VII	VIII	XI	XII	XIII
21.10	21.30	21.45	21.55	21.65	21.80	21.90	22.35	22.36	22.45

Weizenkleie, Preisgebiet

II	III	V	VI	VII	VIII	IX	X	XII	XIV
11.15	11.20	11.30	11.35	11.40	11.50	11.50	11.60	11.70	11.85

Roggenkleie, Preisgebiet

I	II	IV	V	VI	VII	VIII	XI	XII	XIII
10.10	10.15	10.30	9.95	10.40	10.45	10.10	10.30	10.40	10.45

Raps . . . . . — | Leinsaat . . . . . —

Viktoriaerbsen	36.5—41.5	Lupinen, g.	24—25	Soyabohnenschr.	
Kleine Erbsen	34—36.5	Seradella, alte	—	45% a. Hbg.	15.58
Futtererbsen	24½—26½	Seradella, neue	—	45% a. Stettin	15.98
Peluschken	26—29	Leinkuchen 37%	16.38	Kartoffelflocken Paril. wagg. Stolp	18.80
Ackerbohnen	23½—25	Erdnußkuch. 50%	15.69	Kartoffelflocken waggonfrei Berlin	19.90
Wicken	26½—28½	Erdnußkuchenm.	17.38		
Lupinen, blaue	16¼—17½	Trockenschnitzel	8.60		

Bremen: Baumwolle

	30. 10. Brief	Geld	bez.	29. 10. Brief	Geld	bez.
Loco	14.19			14.20		
Jan	12.83	12.89	12.91	12.98	12.94	12.96
März	12.66	12.93	12.94	13.01	12.97	12.97
Mai	12.88	12.85	12.86	13.03	13.01	13.02
Juli	12.86	12.84	12.85	13.03	13.02	13.02
Okt	12.61	12.58	12.59	—	—	13.13
Dez.	12.94	12.92	12.93	13.00	12.97	12.99

Liverpool: Ostind. Baumw.

	30.10.	29.10.
Loco Broach F. G. (G St.)	5.46	5.46
„ RollerGin. Pj. (G. St.)	5.69	5.71
„ Centr. Pr. O. 1 St. S.	5.62	5.64
„ Beng. F. G.	4.34	4.38
„ Beng. Sup.	4.56	4.60

Liverpool: Baumwolle

	30.10.	29.10.
Loco	6.61	6.63
Januar	6.60	6.60
Februar	6.58	6.59
März	6.58	6.59
April	6.56	6.57
Mai	6.55	6.55
Juni	6.52	6.53
Juli	6.50	6.51
August	6.34	6.35
September	6.28	6.27
Oktober	6.68	6.68
November	6.65	6.65
Dezember	6.61	6.61
Oktober 37	6.21	6.21
Januar 38	6.17	6.16
März 38	6.16	6.15
Mai 38	6.15	6.14
Juli 38	6.13	6.12
Oktober 38	6.01	6.00
Tagesimport	17700	10700

Notierungen f. Sakellaridis u. Upper F.G.F.

	30. 10. Sak.	Up.
Januar	10.62	7.21
März	10.26	7.27
Mai	10.05	7.31
Juli 37	9.85	7.32
Sept. 37	9.85	7.33
Oktober 37	11.31	7.19
Novbr. 36	11.31	7.12
Loco	10.53	7.25

New Orleans: Baumwolle

	30. 10.	29. 10.
Loco	12.04	12.08
Januar	11.57	11.62
März	11.60—61	11.66
Mai	11.63	11.68
Juli	11.57—59	11.63
Oktober	11.17—20	11.21
Dezember	11.59	11.63

New Yorker Baumwollkurse

	30. 10.	29. 10.
Loco	12.06	12.11
Januar	11.60	11.64
Februar	11.61	11.66
März	11.63—65	11.66—69
April	11.65	11.68
Mai	11.67—68	11.69
Juni	11.64	11.67
Juli	11.61—63	11.65
August	11.47	11.51
September	11.33	11.37
Oktober	11.20	11.24
November	11.61	11.60
Dezember	11.61	11.66—67

Geschätzte Totalzufuhren . . .
Baumwollzufuhr in Atl. Häfen 7000
Baumwollzufuhr in Golf-Häfen 62000
Zufuhren in Pacific-Häfen . —
Export nach England . . 11000
Export u. d. übrig Kontinent 5000
Export nach Japan und China 15000
Fracht nach Liverpool . . . —
Fracht für Standard . . . —
Export u. Kanada u. Mexiko —

Schlachtviehpreise.

Die Preise enthalten Fracht, Viehhofsgebühren, Umsatzsteuern, Händlergewinn.

Auftrieb:	Dortmund	Gelsenk.	Bochum	Essen
Großvieh	735	365	307	819
Kälber	498	210	173	621
Schafe	112	51	64	105
Schweine	1798	1150	1623	3277

Bezahlt i. 1 Ztr. Lebendgew.:

	26. Okt.	26. Okt.	26. Okt.	24. Okt.
Ochsen:				
a) vollfleisch., ausgemästete, höchsten Schlachtwertes	45	45	45	45
1 jüngere	41	41	41	41
2 ältere	—	—	—	—
b) sonstige vollfleischige	—	—	—	—
c) fleischige	—	—	—	—
d) gering genährte	—	—	—	—
Bullen:				
a) jüngere, vollfleisch., höchsten Schlachtwertes	43	43	43	43
b) sonst. vollfl. o. ausgemäst.	39	39	39	39
c) fleischige	34	34	34	—
d) gering genährte	—	—	—	—
Kühe:				
a) jüngere, vollfleisch., höchsten Schlachtwertes	43	43	43	43
b) sonst. vollfl. o. ausgemäst.	37—39	39	39	39
c) fleischige	31—33	33	33	33
d) gering genährte	25	25	25	25
Färsen (Kalbinnen):				
a) vollfleisch., ausgemästete, höchsten Schlachtwertes	44	44	44	44
b) vollfleischige	38—40	40	40	40
c) fleischige	35	—	—	—
d) gering genährte	28	—	—	—
Fresser:				
mäßig genährt. Jungvieh	—	—	—	—
Kälber (Sonderklasse):				
Doppellender bester Mast	—	—	—	—
Andere Kälber:				
a) beste Mast- u. Saugkälb.	63	63	63	63
b) mittl. Mast- u. Saugk.	53	53	53	53
c) geringere Saugkälber	38	38	38	38
d) geringere Kälber	38	—	38	—
Lämmer und Hammel:				
a) beste Mastlämmer	—	—	—	—
1. Stallmastlämmer	—	—	—	—
2. Holst. Weidemastlämm	—	—	—	—
b) beste jüng. Masthammel	—	50	—	—
1. Stallmasthammel	—	—	—	48—56
2. Weidemasthammel	—	—	—	—
c) mittl. Mastlämmer und ältere Masthammel	—	45	—	—
d) gering. Lämm. u. Hamm.	—	40	—	—
Schafe:				
e) beste Schafe	49—50	—	—	—
f) mittlere Schafe	43—47	—	40	35—36
g) geringe Schafe	30—40	—	—	—
Schweine:				
a) über 300 Pfd.	56,5	56,5	56,5	56,5
b) 1. 270—300 Pfd.	55,5	55,5	55,5	55,5
b) 2. 240—270 Pfd.	54,5	54,5	54,5	54,5
c) 200—240 Pfd.	52,5	52,5	52,5	52,5
d—f) unter 200 Pfd.	50,5	50,5	50,5	50,5
g) Sauen:				
1. fette Speksauen	55,5	—	55,5	55,5
2. andere Sauen	—	52,5	—	52,5

250 km Leuchtröhren machen Reklame.

Die Fabrikanten der Reklameleuchtröhren sind in einem Verbande zusammengeschlossen, der mit der Griesogen GmbH. in einem Vertragsverhältnis steht. Die Griesogen ist die einzige Lieferantin von reinem und für Leuchtröhren geeigneten Edelgas. Dieser Lieferungsvertrag war abgelaufen und ist nunmehr mit Wirkung vom 1. Oktober 1936 erneuert worden.

Die roten, blauen und grünen Leuchtröhren bestimmen heute weitgehend das abendliche Straßenbild der Großstädte. Das gilt für Berlin ebenso wie für Paris, Bukarest oder Rom. Ueber den Schaufenstern, auf den Dächern und an den Fassaden glänzen mit ihrem warmen und durchdringenden Licht Firmennamen, Filmtitel oder Warenmarken. Manche großen Firmen, so z. B. zwei Großbanken, haben sich bestimmte Farben ausgewählt, die sie für alle Filialen im Reiche verwenden. Die Leuchtröhrenindustrie ist verhältnismäßig jungen Datums. Laboratoriumsversuche über die Verwendung von Edelgas wie Neon, Argon usw. anstelle von Metallfäden sind zwar schon vor dem Kriege gemacht worden. Aber erst, nachdem es Osram im Jahre 1923 gelungen war, durch Mischung verschiedener Edelgase ein farbiges Licht zu erzeugen, wurde die Leuchtröhre für die Zwecke der Leuchtreklame verwendbar. Die Osram übertrug den Vertrieb der Reklameleuchtröhren ihrer Tochtergesellschaft, der Agelindus AG., die auch bis zum Jahre 1927 die einzige Lieferantin von Leuchtröhren in Deutschland war. Dann trat auch die holländische Philips AG. auf, und da die Herstellung von Leuchtröhren keine großen Betriebsanlagen erfordert, begannen bald auch Elektroinstallateure und frühere Angestellte von Osram Leuchtröhren herzustellen. In kurzer Zeit war das Gewerbe völlig übersetzt. Es begann eine wilde Preisschleuderei, die aber auch nicht verhindern konnte, daß die Betriebe im Jahre 1930 im Durchschnitt nur etwa 20 v. H. ausgenutzt waren. Die Lage verschlechterte sich für die deutschen Hersteller weiter, als es Blaugasröhre zu entwickeln und sich patentieren zu lassen. Philips gelang durch eine neuartige Mischung von Neon- und Argongas eine auch bei kaltem Wetter nicht flackernde Das Patent wurde aber von Osram mit dem Ergebnis angefochten, daß Philips und Osram sich 1931 verständigten. Die beiden Firmen gründeten die Osram-Philips-Neon-AG., die nach den Patenten und Erfahrungen der beiden Firmen arbeitet.

Unter dem Druck der besseren Patente der Osram-Philips-Neon-AG. schlossen sich 36 Firmen im Jahre 1932 mit der Neon-AG. zum „Verband deutscher Leuchtröhrenfabriken" zusammen. Die Firma Philips nützte ihr Patent nicht aus, sondern gab es der Griesogen in Lizenz. Gleichzeitig bekam Griesogen von Philips die Ermächtigung, das Recht zur Verwendung des patentierten Blaugases an die Mitglieder des Leuchtröhrenverbandes weiterzugeben. Zwischen der Griesogen und dem Leuchtröhrenverband wurde mit Billigung des Reichswirtschaftsministeriums ein Vertrag geschlossen, wonach die Mitglieder des Verbandes nur bei der Griesogen ihren Gasbedarf decken. Dieser Vertrag ist jetzt erneuert worden. Für jeden Liter Edelgas ist vom Leuchtröhrenfabrikanten eine Gebühr von 55 Pfg. zu entrichten. Gleichzeitig ist im neuen Vertrage erstmalig vereinbart, daß auch Rotgas, für das die Griesogen ebenfalls die einzige deutsche Lieferantin ist, nur an Mitglieder des Verbandes geliefert werden darf. Die Griesogen ist eine bloße Vertriebsgesellschaft, die eigentlichen Hersteller des Gases sind die J. G. Farben und Lindes-Eismaschinen AG. Wie man sieht, sind also die Herstellungsbedingungen dieser leuchtenden Röhren weniger hell und klar als ihr Licht. — Im Jahre 1933/34 wurden etwa 40 000 m, im nächsten Jahre rd. 50 000 m Leuchtröhren abgesetzt, für das Jahr 1935/36 wird der Absatz auf 60 000 m geschätzt. Der Wert der umgesetzten Leuchtröhren betrug im Jahre 1934/35 rd. 3 Mill. RM, davon entfällt etwa die Hälfte auf die Osram-Philips-Neon-AG. Der Preis eines Meters Leuchtröhre beträgt ohne Montage und Transformator etwa 20 bis 25 RM. Die Glasröhren werden, besonders von den kleineren Herstellern, aus Thüringen bezogen. Der Stromverbrauch der Leuchtröhren ist sehr gering, er beträgt in der Stunde etwa 1 kW für 50 m. Heute dürften etwa 200 bis 250 km Leuchtröhren für Reklamezwecke in Deutschlands Straßen werben.

Amtliche Devisenkurse.

Berlin, 30. Oktober 1936.

Telegrafische Auszahlung	Geld 30. 10.	Brief 30. 10.	Geld 29. 10.	Brief 29. 10.
Aegypten 1 ägypt. Pfd.	12.465	12.495	12.47	12.50
Argentinien 1 Pap.-Peso	0.692	0.696	0.691	0.695
Belgien 100 Belga	42.10	42.18	41.93	42.01
Brasilien 1 Milreis	0.144	0.146	0.144	0.146
Bulgarien 100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada 1 canad. Doll.	2.489	2.493	2.490	2.494
Dänemark 100 Kronen	54.32	54.42	54.34	54.44
Danzig 100 Gulden	47.04	47.14	47.04	47.14
England 1 Pfund	12.165	12.195	12.17	12.20
Estland 100 estn. Kr.	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland 100 finn. M.	5.37	5.38	5.375	5.385
Frankreich 100 Frcs.	11.57	11.59	11.58	11.60
Griechenland 100 Drach.	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 Gulden	134.72	134.98	134.62	134.88
Iran 100 Rials	15.13	15.17	15.13	15.17
Island 100 isl. Kr.	54.57	54.67	54.59	54.69
Italien 100 Lire	13.09	13.11	13.03	13.11
Japan 1 Yen	0.709	0.711	0.711	0.713
Jugoslawien 100 Dinar	5.654	5.666	5.654	5.666
Lettland 100 Lats	48.25	48.35	48.27	48.37
Litauen 100 Litas	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kronen	61.13	61.25	61.16	61.28
Oesterreich 100 Schill.	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	47.04	47.14	47.04	47.14
Portugal 100 Escudo	11.05	11.07	11.055	11.075
Rumänien 100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Schweden 100 Kronen	62.72	62.84	62.75	62.87
Schweiz 100 Franken	57.16	57.28	57.17	57.29
Spanien 100 Peseten	22.73	22.77	22.73	22.77
Tschechoslowak. 100 Kr.	8.771	8.789	8.771	8.789
Türkei 1 türk. Pfd.	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn 100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay 1 Gold-Peso	1.319	1.321	1.319	1.321
V.St.v. Amerika 1 Doll.	2.489	2.493	2.489	2.493



Errät Ihnen zu Doppelherz!

Er weiß, daß das ein guter Rat ist, denn zahlreiche Kunden haben ihm immer und immer wieder die hervorragende Wirkung dieses bekannten und beliebten Stärkungsmittels f. Blut u. Nerven bestätigt. Wer zu Doppelherz rät, hat Sie gut beraten!

DOPPELHERZ für alle, die sich matt und elend fühlen

Fabrikniederlagen:

Ahaus: Westfalia-Drog. W. Hansen; Adler-Drog. W. Schöning; **Epe:** Drog. G. Nacke; **Ahlen:** Adler-Drog. J. Bankamp, Oststr. 4-6; Drog. Spitthöver, Oststr. 7 Med.-Drog. E. Stockhausen, Hansastr.; **Bocholt:** Wilh. Bruns, Nordstr. 22; Stern-Drog. Aug. Steiner, Horst-Wessel-Platz 2, Drog. Klassen, Langenbergstr. 5; **Rhede:** Markt-Drog. Th. Schilling; **Borghorst:** Drog. F. J. Heintz, Dumerstr.; Terrahe's Med.-Drog.; **Burgsteinfurt:** Florello-Drog.; **Dorsten:** Westfalia-Drog. W. Adrian, Essener Str. 20; **Dülmen:** Drog. K. Timpte; Terrahe's Med.-Drog.; Drog. K. Mesem, Adolf-Hitler-Straße 40; **Emmerich:** Central-Drog. W. Piesnik, Kaßstr. 6; **Emsdetten:** Kirch-Drog. M. Weber; Terrahe's Med.-Drog.; **Greven-Ems:** Markt-Drog. H. Pröbsting, am Markt; **Gronau:** Drog. H. Boldhaus, Adolf-Hitler-Straße 2; Terrahe's Med.-Drog.; **Haltern:** Löwen-Drog. E. Papius, Rekumer Straße 25; Aliso-Drog. F. Velmerig, Recklinghauser Str. 12/14; Drog. Lemloh, Rekumer Straße 44; **Ochtrup:** Central-Drog. A. Bürmann; Terrahe's Med.-Drog.; **Rheine:** Markt-Drog. Th. Nienkemper, Münsterstr. 4; Schwanen-Drog. W. Protz u. Fil. Kreuz-Drog.; Drog. Rochol, Poststr. 16; **Warendorf:** Drog. H. J. Bunne; **Freckenhorst:** Med.-Drog. C. Halinde.



Westfalia-Anhänger für jeden Zweck! in jeder Ausführung!
Fahrzeugfabrik Westfalia, Wiedenbrück i. Westf.
Lagerbesichtigung auch Sonntags von 10 bis 15 Uhr. — Fernsprecher 240.

Gutgehende [7600
Wirtschaft
krankheitshalber preiswert **zu verkaufen.**
Offerten unter Nr. 7600 an die Anzeigen-Verwaltung der Zeno, Münster i. W.

Erststellige Hypotheken auf Alt- und Neubauten
unter zeitgemäß günstigen Bedingungen. Grundsolide, kostenlose Beratung durch
Paul Vogt, Hamm (Westf.)
Handelshof, Fernsprecher 606/607. [2377
Von der Industrie- u. Handelskammer Dortmund beeid. u. öffentl. angestellter Sachverständiger.
Annahmestelle der bekannten Deutschen Centralbodenkredit-Akt.-Ges., Berlin, für die Bezirke Münster, Rheine, Hamm (Westf.) und Unna.

Nicht nur
Stellen-Angebote
sondern auch
Stellen-Gesuche
finden im allgemeinen Anzeigenteil der weit verbreiteten Zeno-Zeitung größte Beachtung und haben sicheren Erfolg. Machen Sie einen Versuch.

Feuer- und Brandbomben!
Schütze Haus und Anwesen durch Selbstanstrich m. meinen Brandschutzfarb. Kilo 1.10.
C. Müller, Löhne i. W. Telephon 390.

Ein gebr. [7621a
Dixi-Wagen
Limousine, steuerfrei, 8/40 PS., billig zu verkauf.
Gebr. Kaus gt. Hertger, **Coesfeld i. W.** Telephon 356.

Höhere Landbauschule, Quakenbrück.
Der zweite Lehrgang beginnt am 2. Dezember 1936 (er schließt im Oktober 1937).
Aufnahmebedingungen: Alter mindestens 20 Jahre, 3½—4½ Jahre landw. Praxis, mittlere Reife oder Landwirtschaftsschule.
Weitere Auskunft und Prospekte auf Anforderung durch die Lehranstalt. 7610

Achtung!
Zirka 10000 Weihnachtsbäume
tadellose Ware, von 1—1,50 m, zum Selbstaussuchen, für Wiederverkäufer billig. 7482
J. A. Felling, Gartenbaubetrieb, Vapenburg (Ems). Fernsprecher 140

Räucher-u. Fleischschaufbewahrungsschränke, Hausbecköfen u. Schrotmühlen liefert preiswert: [7269
B. Rosendahl, Apparatebau, **Ahlen i. W.**
Preisangabe und Katalog gratis.

Eichenstammholz
sowie 7518
Tannen- und Eichen-Grubenholzbestände
laufend gegen Barzahlung zu kaufen gesucht.
Phoenix-Handelsgesellschaft mbH., Dülmen. Tel. 412.

Stellenmarkt
Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen keine Original-Zeugnisse beifügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen auf der Rückseite Namen und Anschrift des Bewerbers tragen

Angebote

Kath. 7617
Mädchen
nicht unter 18 J., für Haushalt und Landwirtschaft z. 1. 12. od. später gesucht. Off. unt. H E 100 an die Münsterländische Volksztg., Rheine

Für mittlere Landwirtsch. wird ein zuverlässiges kath. (7620a
Mädchen
nicht unter 20 Jahren, für Haus, Garten und landw. Arbeiten gesucht. Off. unt. W Z 17 an die Dülmener Zeitung, Dülmen i. W.

In Kleinstadt Westfalens wird zu sofort in gutgehende Auto-Reparatur-Werkstatt ein durchaus ehrlicher, zuverlässiger 7501
erster Arbeiter
der selbständig arbeiten kann, in **Dauerstellung** gesucht.
Bewerber, die mögl. ihrer Arbeits- u. Heeresdienstpflicht genügt haben, woll. sich mit Gehaltsanspr. b. freier Station melden unter 7501 an die Ang.-Verw. d. Zeno, Münster.

Wegen Krankh. des jetzigen suche ich zum 1. o. 15. Nov. kath. 7616
Dienstmädchen vom Lande, im Alter von 18—20 Jahren, das auch melken kann, für Haus und Hof (Kirchsp. Emsbüren). Schriftl. Angerb. unt Nr. 1758 an Emsländ. Tageszeitg. in Lingen

Ein selbständiger 7618
Bäcker- u. Konditorgehilfe
zu sofort gesucht.
Dampfbäckerei und Café Josef Bockenkamp, Rhede, Hardtstraße 12.

Gesuche

Bauerntochter, 23 Jahre, sucht zum 15. Nov. od. 1. Dez. 17614
Stelle als Stütze
in landw. Haushalt. Küche wurde bereits erlernt.
Offert. unt. W 40 an die Buchhandl. **A. Niewerth, Epe i. Westf.**

Bäckergeselle
25 J. alt, an selbst. Arbeit gewöhnt, auch einige Zeit in Konditorei tätig gewesen, sucht Stellung. (Landbäckerei bevorzugt.) Angebote unter Nr. 7609 an Anzeigenverwaltung der Zeno, Münster. 7609

Versekter Herrenfriseur und Dubikopfschneider sucht Stellung, wo er sich im Damenfach weiter ausbilden kann. Arbeits- und Militärdienstzeit genügt. Offerten unter R T an Borkener Zeitung, Borken i. W.

Gelernter Maschinenschlosser
29 Jahre, verheiratet, in Montage und Reparatur erfahren, perfekter Weber und Webschulbildung, sucht passende Stellung. Angebote unter 4067 an das Bocholter Volksblatt, Bocholt. 7612

Ein kleines
Stellen-Angebot
in der Zeno-Zeitung verhilft Ihnen schnell zu der gewünschten Arbeitskraft.

Schneidergeselle sucht Stellung
als Großstückarbeiter oder Zuschneider, evtl. kann Meisterstelle vertreten werden. Off. unter M 456 an die Gronauer Volkszeitung, Gronau i. W. 7621

23jähr. fleißiger, zuverlässig. Mann
sucht Stelle als Beifahrer
zur Ausbildung als Chauffeur auf Lastwagen ohne gegenseit. Vergütung. Offerten unter H B 71 an Borkener Zeitung, Borken i. W.

Schweizer-Familie
(mit einem Kind) sucht Stellung als Schweizer für 25—30 Kühe. Ich habe einen Stall von 18 Kühen nebst Jungvieh bearbeitet. Wegen Verkleinerung der Landwirtschaft mußte ich die Arbeit aufgeben. Prima Zeugnisse vorhanden. 7619
Karl Kolks, Bardingholt 8.

Vermischte Anzeigen

Aufschnitt-Schneidemaschine und 2 Fleischschneidemaschinen
gut erhalten, für Gasthausbetrieb od. großen Haushalt geeignet, zu verkaufen.
Warendorf i. W. Königstraße 14. Fernsprecher 339.

Beziehen Sie sich bitte bei allen Anfragen auf die Zeno-Zeitung

Die westfälische Hengsteschau in der Halle Münsterland

451 Hengste aufgetrieben – 217 Kaltblüter und 46 Warmblüter angekört – Ausverkaufte Münsterlandhalle

Δ **Münster, 30. Oktober.**

Bei sehr gutem Besuch begann heute vormittag in der Halle Münsterland die von der Landesbauernschaft Westfalen in Gemeinschaft mit dem Verbande der Hengstzüchter und Eigenhengsthalter Westfalens anberaumte diesjährige Hengste-Hauptkörung, mit der wie in den früheren Jahren eine Prämiierung der Hengste und ein Hengsteankauf durch die preußische Gestütsverwaltung verbunden ist. Zu diesem bedeutendsten pferdezüchterischen Ereignis des Jahres sind insgesamt 451 Hengste angemeldet, 365 Kaltblüter (177 zweijährige, 46 dreijährige wie auch 142 vierjährige und ältere) und 86 Warmblüter (49 zweijährige, 13 dreijährige sowie 24 vierjährige und ältere). Von den 177 zweijährigen Kaltblütern sind 162 in Westfalen geboren, 15 dagegen von auswärts eingeführt.

Körung der Kaltbluthengste

Die Hauptkörung begann heute vormittag mit der Vorführung der zweijährigen, in Westfalen gezogenen Kaltblüter, von denen 142 zur Stelle waren. Von diesen wurden 83 gekört, und zwar nach den Bestimmungen des neuen Körgesetzes nur auf ein Jahr, nicht mehr wie früher auch gegebenenfalls auf drei Jahre, 52 wurden nicht gekört, 6 zurückgestellt, und bei einem steht die Entscheidung noch aus.

Im einzelnen wurden gekört:

„Rabatt", Bes. Wilhelm Große Ellinghaus, Dortmund-Sölde; „Graf", Bes. Heinrich Mersmann, Flintrup bei Freckenhorst; „Albrecht", Bes. Max Schulte Wien, Mitwick bei Dülmen; „Centimo", Bes. Alons Geisthövel-Pellengahr, Ester bei Ahlen; „Albatros", Bes. Ww. Alfons van Beeck, Mitwick bei Dülmen; „Camper", Bes. Hermann Preister, Buterland bei Gronau; „Mut", Bes. Heinrich Deitinghoff, Domäne Hainhausen bei Brakel (Kr. Höxter); „Auftakt", Bes. Otto Pellengahr, Haus Geist bei Oelde; „Brambus", Bes. Ww. Adolf Ulfkotte, Ulfkotten bei Dorsten; „Mantel", Bes. Heinrich Neiße, Rittergut Küterbrock bei Detmold; „Ador", Bes. Josef Hagen, Hagen bei Bork; „Bericht", Bes. Heinrich Overfeld, Hervest-Dorsten; „Ataman", Bes. Wilhelm Schulze Arden, Bettinghausen (Kr. Soest); „Periander", Bes. Reinhard Neisse-Schiller, Uphsprunge bei Büren; „Liebhard", Bes. Frau Antonie Schulze Wartenhorst, Everswinkel; „Adrastos", Bes. Heinrich Lohmann, Hagen bei Bork; „Anwalt", Bes. Josef Umberg, Overhagen bei Kirchhellen; „Abhang", Bes. Franz Stewen, Merklinghausen (Kr. Lippstadt); „Ablauf", Bes. Franz Ottmann, Middendorf bei Saerbeck; „Querschnitt", Bes. Heinrich Neisse, Küterbrock bei Detmold; „Apollo", Bes. Josef Schulte Oenkhaus, Dünninghausen bei Beckum; „Querder", Bes. Alons Hördemann, Altenbork bei Bork; „Saladin", Bes. Wilhelm Schulze Arden, Bettinghausen; „Arago", Bes. Bernhard Mersmann, Geißler bei Beckum; „Quintus", Bes. Otto Pellengahr, Haus Geist bei Oelde; „Autokrat", Bes. Anton Mersmann, Dünninghausen; „Automat", Bes. Josef Schulze Oenkhaus, Dünninghausen; „Zottel", Bes. Karl Kenning, Halverde; „Vorbote", Bes. Theodor Hügemann gnt. Bullerbeck, Netteberge bei Bork; „Amicus", Bes. Wilhelm Berlinghoff, Hesseler bei Vellern; „Trischan", Bes. Robert Nacke, Langenhof bei Heepen; „Eindecker", Bes. Josef Schulze Oenkhaus, Dünninghausen; „Attilla", Bes. Clemens Wrede, Bettinghausen; „Advent", Bes. Heinrich Große Höckesfeld, Buxtrup bei Appelhülsen; „Conradi", Bes. Bernhard Mersmann, Geißler bei Beckum; „Culi", Bes. Otto Pellengahr, Haus Geist bei Oelde; „Talbot", Bes. Heinrich Kirchhoff, Hassel bei Bork; „Carmelit", Bes. Otto Pellengahr, Haus Geist bei Oelde; „Ausonius", Bes. Frau Antonia Schulze Wartenhorst, Everswinkel; „Quendel", Bes. Franz Schulze Berninghoff, Catenhorn bei Rheine; „Gefreiter", Bes. Frau Antonia Schulze Wartenhorst, Everswinkel; „Cantu", Bes. Frau Antonia Schulze Wartenhorst, Everswinkel; „Casper", Bes. Josef Niehues gnt. Große Farwick, Rummler bei Albersloh; „Chalcha", Bes. Johann Glitz, Kempen bei Altenbeken; „Ibykus", Bes. Wilhelm Elfinghaus, Ebbelich bei Westerholt; „Amadis", Bes. Josef Schwermann, Mehringen bei Everswinkel; „Duckstein", Bes. Heinrich Neiße, Küterbrock bei Detmold; „Taler", Bes. Heinrich Heumann, Altenbork bei Bork; „Mörser", Bes. Rudolf Pellengahr, Domäne Brenkhausen bei Höxter; „Durchbruch", Bes. August Schulze Wermeling, Welte bei Dülmen; „Edelmann", Bes. Frau Antonia Schulze Wartenhorst, Everswinkel; „Bienatos, Bes. Heinrich Föcker-Holtkamp, Altendorf bei Dorsten; „Endlich", Bes. Egon Berghoff-Iling, Alfredshöhe bei Peckelsheim; „Quart", Bes. Anton Selhorst, Forsthövel bei Herbern; „Quaddel", Bes. Theodor Hügemann gnt. Bullerbeck, Netteberge bei Bork; „Budo", Bes. Josef Prott, Brochtrup bei Lüdinghausen; „Gunter", Bes. Otto Pellengahr, Haus Geist bei Oelde; „Albion", Bes. Bernhard Kleimann, Welte bei Dülmen; „Adjutant", Bes. Frau Antonia Schulze Wartenhorst, Everswinkel; „Caivas", Bes. Josef Schulze Oenkhaus, Dünninghausen; „rius", Bes. Bernhard Holtgräwe, Westkirchen bei Warendorf; „Fasolt", Bes. Theodor Storm, Catenhorn bei Rheine; „Calvisius", Bes. Stephan Kersting, Frölich bei Lippborg; „Cabanel", Bes. Anton Selhorst, Forsthövel bei Herbern; „Altkmar", Bes. Hugo Rieping gnt. Ketteler, Tönnishäuschen; „Tenor", Bes. Ignatz Schulze Erning, Wessendorf bei Stadtlohn; „Cigoli", Bes. Stephan Kersting, Frölich bei Lippborg; „Caballero", Bes. Karl Dreckmann, Dinker bei Soest; „Colanna", Bes. Albert Löfken, Köckelsum bei Olfen; „Adelung", Bes. Max Meinke, Südkirchen; „Gangolf", Bes. Heinrich Osthoff, Norddorf bei Lippstadt; „Quast", Bes. Anton Middeler, Börnste bei Dülmen; „Eisvogel", Bes. Egon Berghoff-Iling, Alfredshöhe bei Peckelsheim; „Quinar", Bes. Feliz Völling, Limbergen bei Buldern; „Colombi", Bes. Heinrich Richter, Westenhorst bei Hoetmar; „Monsum", Bes. Paul Hügemann, Südkirchen; „Quärgel", Bes. Alons Hördemann, Altenbork bei Bork; „Ganges", Bes. Otto Pellengahr, Haus Geist bei Oelde; „Quartaner", Bes. Leopold Dahlkamp, Hassel bei Bork; „Galater", Bes. Johannes Bertlich, Stratmannshof bei Suderwick; „Quartär", Bes. Alons Samson, Limbergen bei Buldern; „Erlkönig", Bes Egon Berghoff-Iling, Alfredshöhe bei Peckelsheim; „Emanuel", Bes. Egon Berghoff-Iling, Peckelsheim.

Von der Klasse der zweijährigen, nicht in Westfalen gezogenen Hengste, zu der 15 angemeldet waren, waren 14 zur Stelle. Von ihnen wurden 8 auf ein Jahr gekört, 5 nicht gekört und 1 zurückgestellt.

Die gekörten Hengste sind:

„Creson, Bes. Josef Umberg, Overhagen bei Kirchhellen; „Adalbert", Bes. Friedrich Lange, Billmerich bei Unna; „Vagus", Bes. Gottfried Stute-Schlamme, Hof Schlamme bei Werl; „Ahnherr", Bes. Frau Antonia Schulze Wartenhorst, Everswinkel; „Brenner", Bes. Ludwig Zienbeck, Osterbönen bei Hamm; „Tarif", Bes. Franz Springmann, Behmershof bei Gladbeck-Brauck; „Umlauf", Bes. Heinrich Kammann, Schölling bei Senden; „Cronheld", Bes. Frau Antonia Schulze Wartenhorst, Everswinkel.

Von den aus diesen beiden Klassen Ia und Ib auf ein Jahr gekörten Hengsten ist ein Teil nur für einzelne Bezirke zugelassen, die vom Köramte noch im einzelnen festgesetzt werden, ein anderer Teil für die ganze Provinz. Die letzteren sind in der Klasse Ia: Graf, „Brambus", Mantel, Ador, Ataman, Liebhard, Adrastos, Anwalt, Abhang, Ablauf, Querschnitt, Apollo, Querder, Saladin, Vorbote, Amicus, Conradi, Culi, Carmelit, Ausonius, Quendel, Taler, Bienatos, Endlich, Albion, Adjutant, Arius, Altkmar, Cisoli, Caballero, Adelung, Gangolf, Eisvogel, Monsum, Quartaner, Galater und Emanuel, in der Klasse Ib: Creson, Vagus, Ahnherr und Cronheim.

Von den dreijährigen, in Westfalen gezogenen Hengsten waren 33 gemeldet. Davon fehlten 5 und 2 waren nur zur Prämiierung angemeldet. Angekört wurden auf ein Jahr 13, auf ein Jahr Kreis 3, auf ein Jahr Standort 4. Abgekört wurden 2, nicht gekört 4. Auf ein Jahr gekört wurden: „Heller", Bes. Josef Schulte Elfringhoff, Weiner bei Ochtrup; „Cahron", Bes. Johannes Rieksmeier, Verne bei Salzkotten; „Quirin", Bes. Johannes Rieksmeier, Verne; „Gilrath", Bes. Bernhard Große Lasthaus, Lasthausen bei Wulfen; „Seeräuber", Bes. August Brüggemann, Gut Harmühle bei Alstätte (Kr. Ahaus); „Takt", Bes. Aloys Tücking, Marbeck bei Borken; „Quadrateur", Bes. Hengsthaltungsgenossenschaft Boele-Hagen, Hagen; „Bertrich", Bes. Heinrich Tillmann, Nienborg-Heek; „Componist", Bes. Heinrich Schulze Forsthövel, Aldenhövel bei Lüdinghausen; „Mahr", Bes. Theodor Wissing, Dömern bei Vreden; „Lonald", Bes. Bernhard Kersenfischer, Gut Ammert bei Nienborg-Heek; „Cardano", Bes. Eduard Schröder, Harterhöhe bei Paderborn; „Alf", Bes. Ernst Frerich, Hiddingsell; auf ein Jahr Kreis: „Chasan", Bes. Josef Mönnikes, Cörbecke bei Warburg; „Gigolo", Bes. Heinrich Möllenkotte, Wester bei Ochtrup; „Gilbert", Bes. Wilhelm Pölling-Iling, Weseke; — auf ein Jahr Standort: „Goldschmied", Bes. Heinrich Balke, Beising bei Recklinghausen; „Coupon", Bes. Ww. Heinrich Kleining, Brock bei Osterwick; „Caston", Bes. Heinrich Föcker-Holtkamp, Altendorf bei Dorsten; „Chiron", Bes. Anton Sicking, Stevede bei Coesfeld.

Von den dreijährigen, nicht in Westfalen gezogenen Hengsten waren 13 angemeldet, 4 wurden nicht vorgestellt, 2 abgekört, 1 nicht gekört, die übrigen 6 auf ein Jahr gekört. Es sind dies: „Zentral", Bes. Heinrich Mersmann, Flintrup bei Freckenhorst; „Wrangel", Bes. Pferdezuchtgenossenschaft Haaren bei Paderborn; „Rinaldo", Bes. Friedrich Kruse, Kattenvenne; „Barde", Bes. Heinrich Mersmann, Flintrup bei Freckenhorst; „Ulf", Bes. Ww. Heinrich Kückmann, Walde bei Delbrück; „Comoran", Bes. Bernhard Gerdemann, Daldrup bei Hiddingsell.

Von den 111 zur Klasse der vierjährigen und älteren, in Westfalen gezogenen Hengsten angemeldeten waren 16 nicht erschienen und 15 wurden abgekört. Von den übrigen wurden je 2 auf drei Jahre und drei Jahre Kreis, 35 auf ein Jahr, 24 auf ein Jahr Kreis und 17 auf ein Jahr Standort gekört.

Angekört wurden: auf drei Jahre: „Gallwitz", Bes. Bernhard Große Lasthaus, Lasthausen bei Wulfen; „Lessing", Bes. Pferdezuchtgenossenschaft Thülle-Scharmede bei Büren; auf drei Jahre Kreis: „Granat", Bes. Hengsthaltungsgenossenschaft Fredeburg-Schmallenberg, Oberkirchen; „Choral", Bes. Wilhelm Altrogge, Leer bei Burgsteinfurt; — auf ein Jahr: „Cabo", Bes. Anton Lükewille, Sende bei Wiedenbrück; „Alberich", Bes. Louis Ottmann, Dörenthe bei Ibbenbüren; „Holunder", Bes. Josef Felmann, Hegerort bei Holtwick; „Borax", Bes. Fritz Rogge, Ester bei Ahlen; „Praktiker", Bes. Josef Schulte, Herbeck bei Hagen-Halden; „Cornus", Bes. Bernhard Kammann-Runde, Gettrup bei Senden; „Feldberg", Bes. Gregor Hackmann, Laggenbeck; „Corvus", Bes. Heinrich Deitinghoff, Domäne Hainhausen bei Brakel (Kr. Höxter); „Quintal", Bes. August Spitthöver, Enniger; „Querschläger", Bes. Karl Heege in Halverde; „Quotient", Bes. Theodor Storm, Catenhorn bei Rheine; „Grandi", Bes. Franz Kottmann, Ermelinghof; „Balbo", Bes. Hermann Kock, Merfeld bei Dülmen; „Gerhard", Bes. Wilhelm Altrogge, Leer bei Burgsteinfurt; „Zobel", Bes. August Hardt, Stockum bei Coesfeld; „Zollstock", Bes. Ludwig Bolle, Horsterhof bei Gelsenkirchen-Horst; „Arndt", Bes. Bernhard Vielhaus, Lügde bei Höxter; „Citator", Bes. Richard Huttrop, Sudheim bei Lichtenau; „Trommler", Bes. Ww. Heinrich Honsel, Vardingholt bei Rhede; „Chlodwig", Bes. Josef Schröder, Sinsen; „Unkas", Bes. J. Schulze Epping, Niedern bei Horstmar; „Cousin", Bes. Anton Rohde, Dringenberg; „Cuno", Bes. Franz Webbe jun., Marbeck bei Borken; „Trubel", Bes. Hubert Altrogge, Tungerloh-Pröpsting bei Gescher; „Camerad" Bes. Anton Koggenhorst, Büren bei Gescher; „Eskimo", Bes. Frans Doedt, Wehr bei Legden; „Magnat", Bes. Johann Glitz, Kempen bei Altenbeken; „Monteur", Bes. Heinrich Hoenhorst, Freckenhorst; „Morpheus", Bes. Paul Pelshenke, Klotingen bei Welver; „Wels", Bes. Heinrich Speckmann, Schöppingen; „Zoller v. Köckelsum", Bes. Friedrich Kruse, Kattenvenne; „Indianer", Bes. Josef Schurlse Elfringhoff, Weiner bei Ochtrup; „Gambit", Bes. Wilhelm Lenter, Havixbeck; „Zola", Bes. Louis Ottmann, Dörenthe bei Ibbenbüren; „Mandolf", Bes. Josef Schlüter, Hachhausen bei Datteln; — auf ein Jahr Kreis: „Verwalter", Bes. Frans Doedt, Wehr bei Legghof in Elfringhausen bei Httingen; „Cerberus", rdgumlden; „Ritus", Bes. Dr. Ferdinand Wisthoff, Oberlaakerhof in Elfringhausen bei Hattingen, „Cerberus", Bes. Heinrich Herbert, Haus Böing b. Kamen; „Comenius", Bes. Gustav Konermann, Rodde bei Rheine; „Calderon", Bes. Th. Wissing, Dömern bei Vreden; „Präfekt", Bes. Joh. Benning, Eversen bei Nieheim (Kr. Höxter); „Childerich", Bes. Rich. Westermann, Dortmund-Holthausen; „Ganelon", Bes. Albrecht Pelshenke, Exter (Kr. Herford); „Quadrat", Bes. Karl Poth, Derne bei Kamen; „Herbart", Bes. Gerh. Esseling gt. Ibing, Ammeloe bei Vreden; „Gauner", Bes. G. Trocke, Hollich bei Burgsteinfurt; „Peter", Bes. Heinr. Feldhus, Veltrup bei Burgsteinfurt; „Zolax", Bes Th. Wissing, Dömern bei Vreden; „Carlo", Bes. Hch. Schulze Kappelhoff, Wessum bei Ahaus; „Basuto", Bes. Ww. Josef Honsel-Ströting, Büngern bei Rhede; „Figaro", Bes. J. Benning, Eversen bei Nieheim; „Jensor", Bes. Ludwig Lummer-Föhrmann, Westenholz bei Paderborn; „Molitor", Bes. Alb. Ansmann, Hollingen bei Emsdetten; „Marionetto", Bes. Walter Evers, Schale bei Hopsten; „Marko II", Fes. Fr. Kruse, Kattenvenne; „Kampo", Bes. Gerh. Trocke, Hollich b. Burgsteinfurt; auf ein Jahr Standort: „Cyrillus", Bes. Lorenz Vogd, Atteln bei Büren; „Cinnus", Bes. Heinr. Schulze Temming, Hegerort bei Holtwick; „Cordon", Bes. Wilh. Booke, Strock bei Lembeck; „Primaner", Bes. Ww. Josef Honsel-Ströting, Büngern bei Rhede; „Daimler", Bes. Hugo Höckesfeld, Ermen bei Lüdinghausen; „Melchior", Bes. Josef Niehues gt. Große Farwick, Rummler bei Albersloh; „Servus", Bes. Franz Rohlf, Limbergen bei Buldern; „Golfspieler", Bes. Fr. Kruse, Kattenvenne; „Chormaler", Bes. Heinrich Mehring-Overhage, Flamschen bei Coesfeld; „Amtswalter", Bes. Arbeiterkolonie Wilhelmsdorf, Sende bei Wiedenbrück; „Bertram", Bes. Ww. Heinrich Kückmann, Walde bei Delbrück; „Chauffeur", Bes. Ww. Heinrich Kückmann, Walde; „Caruso", Bes. Ww. Sasse, Dreierwalde; „Fernando", Bes. Heinr. Klaphecke, Overbeckshof bei Kirchhellen; „Grenadier", Bes. Heinr. Weissen, Eickendorf bei Drensteinfurt; „Chorknabe", Bes. Heinrich Hoenhorst, Freckenhorst; „Bergriese", Bes. Ferd. Farwick zum Hagen, Nienberge b. Münster.

In der Klasse der vierjährigen und älteren nicht in Westfalen gezogenen Hengste waren 31 angemeldet. Davon wurden 25 vorgestellt, 6 fehlten also. Außerdem war einer nur zur Prämiierung vorgemerkt. Von den übrigen 24 wurden angekört: 1 auf Lebenszeit, 4 auf drei Jahre, 1 auf drei Jahre Kreis, 9 auf ein Jahr, 5 auf ein Jahr Kreis und 4 auf ein Jahr Standort. Im einzelnen wurden angekört: auf Lebenszeit: „Albi du Cocambre", Bes. Hengsthaltungsgenossenschaft Dülmen; auf drei Jahre: „Fer", Bes. Heinrich Föcker-Holtkamp, Altendorf bei Dorsten; „Bienvenu d'Londzocht", Bes. Wilh. Bork, Hachhausen bei Datteln; „Gildo d'Isaac", Bes. Franz Meermann, Holthausen bei Waltrop; „Job de Bierwart", Bes. Bernh. Gerdemann, Daldrup bei Hiddingsel; auf drei Jahre Kreis: „Germanist", Bes. Gustav Konermann, Rodde bei Rheine; auf ein Jahr: „Chronograph", Bes. Alons Tücking, Marbeck bei Borken; „Directeur de Noordhof", Bes. Heinrich Strumann, Bertsen bei Nateln (Kr. Soest); „Potin de Bassilly", Bes. Joh. Bertlich, Stratmannshof b. Suderwich; „Indigène de Graux", Bes. Jos. Schlüter-Giese, Lavesum bei Haltern; „Bayard", Bes. Anton Schürmann, Köckelsum bei Olfen; „Farceur de Molhem", Bes. Ww. Hch. Kleining, Osterwick; „Consonant", Bes. Bernh. Klockemper, Naendorf bei Metelen; „Radium de Plancenoit", Bes. Rich. Westermann, Dortmund-Holthausen; „Trompeter", Bes. Jos. Richter, Emkum b. Seppenrade; ein Jahr Kreis: „Stoiker, Bes. Heinrich Balke, Beising bei Recklinghausen; „Vaillant de Rebecq", Bes. Heinrich Schulze Kappelhoff, Wessum b. Ahaus; „Landvogt", Bes. Hubert Lufter, Hopsten; „Loustic de Saintes", Bes. Heinrich Schulze Kappelhoff jun., Wessum; „Bonaventure de Waudrez", Bes. Bernh. Schulze Buschhoff, Handorf; auf ein Jahr Standort: „Usedom", Bes. Bernh. Olfing, Borkenwirthe b. Borken; „Urlauber", Bes. Bernh. Groß-Holtwick, Bocholt; „Jupiter de Labliau", Bes. Bernh. Kammann-Runde, Gettrup b. Senden; „Fétard", Bes. Th. Thyering gt. Kimmer, Westerbauer b. Ascheberg.

Damit war die Körung der Kaltblüter beendet.

Der zweite Tag der Hauptkörung der westf. Zuchthengste

Die Preisträger der westfälischen Kalt- und Warmblutzucht – Der Züchterabend

Mit ganz ungewöhnlicher Ausdauer und Zähigkeit hatte sich am Donnerstag die Körkommission der Kaltblüter der beschwerlichen und verantwortungsvollen Aufgabe unterzogen, die im Katalog mit 365 Kaltblütern, eine Höchstzahl, wie sie bisher noch keine westfälische Hengste-Hauptkörung erlebt hat, vermerkten Hengste zu werten, obgleich planmäßig auch noch der Freitag vormittag dafür vorgesehen war, und diese Arbeit glatt erledigt. Für den Freitag vormittag blieb daher zunächst

die Körung der Warmbluthengste

zu erledigen, die bei überaus starkem Besuch der Münsterlandhalle vor sich ging. U. a. waren auch der Kommandierende General des 6. Armeekorps und der Oberlandstallmeister zugegen. Das allgemeine Interesse für diese bedeutendste pferdezüchterische Veranstaltung Westfalens im Laufe des Jahres ist so ungewöhnlich groß, daß schon seit Donnerstag mittag die Eintrittskartenausverkauft sind und seit Freitag vormittag auch nicht einmal mehr ein Katalog zu haben ist. Insgesamt wurden von den 86 angemeldeten Warmblütern 46 gekört.

Zu der Klasse der zweijährigen in Westfalen gezogenen Hengste waren 37 gemeldet. Bei der heutigen Vorführung fehlten 6, 19 wurden nicht gekört und 12 gekört, und zwar wie bei den zweijährigen Kaltblütern sämtlich nur auf ein Jahr. Es sind dies: „Moor", Bes. Wilhelm Meier-Binkhoff, Ostenfelde (Kr. Warendorf); „Modder", Bes. Cl. Sprenker, Holter bei Beckum; „Vorgänger", Bes. Hubert Rickmann, Maestrup bei Greven; „Anschütz", Bes. Th. Schulte Sienbeck, Ebbelich b. Herten; „Flugmeister", Bes. K. Schwieters, Ammeln b. Ahaus; „Schwärmer", Bes. Fr. Schulze Holthausen, Holthausen bei Ramsdorf; „Menelik", Bes. Mar Tüshaus, Sölten bei Hervest-Dorsten; „Hammerstein", Bes. Karl Geßmann, Appelhülsen; „Angerer", Bes. Ww. Ant. Sigge, Seringhausen bei Altenreseke; „Magnus", Bes. Ww. Albert Haffert, Wadersloh; „Hallore", Bes. Herm. Große Austrup, Böfenfell; „Galkus", Bes. Heinrich Vogelsang, Westönnen bei Werl.

In der Klasse der zweijährigen nicht in Westfalen gezogenen Hengste, für die 12 angemeldet waren, wurden nur 9 vorgestellt. Von diesen wurden 3 nicht gekört, 3 weitere zurückgestellt und nur 3 auf ein Jahr gekört. Es sind dies: „Förderer", Bes. Th. Haselon, Albersloh; „Fliegerheld", Bes. Karl Geßmann, Appelhülsen; „Jagdkönig", Bes. Th. Haselon, Albersloh.

Von den dreijährigen in Westfalen gezogenen Hengsten waren alle 10 angemeldeten Hengste zur Stelle. Nicht gekört wurde 1 Hengst. Die übrigen 9 wurden gekört, und zwar 6 auf ein Jahr, 2 auf ein Jahr Kreis und 1 auf ein Jahr Standort. Im einzelnen wurden gekört auf ein Jahr: „Admiral", Bes. Heinrich Schüring, Gescher; Arion", Bes. Aug. Spitthöver, Enniger; „Findling", Bes. Th. Haselon, Albersloh; „Florett", Bes. Louis Ottmann, Dörenthe bei Ibbenbüren; „Sonnenglanz", Bes. Jos. Schulze Berning gt. Döring, Hanorup bei Ostrup; „Allo", Bes. Karl Schulte Varendorff, Laggenbeck; auf ein Jahr Kreis: „Allah", Bes. Eduard Schröder, Harterhöhe bei Paderborn; „Schnapp", Bes. Heinrich Haselkamp, Langenberg b. Wiedenbrück; auf ein Jahr Standort: „Abendstern", Bes. Heinrich Tombiek, Greven.

Die kleine Klasse der dreijährigen nicht in Westfalen gezogenen Hengste war vollständig vertreten mit den 3 angemeldeten. Alle drei wurden auf ein Jahr gekört. Es sind dies: „Streber", Bes. Wilh. Speckbrock, Bockum bei Datteln; „Klunker", Bes. Freifrau v. Weichs, Godelheim (Kr. Höxter); „Flieder", Bes. Freifrau v. Weichs, Godelheim.

Für die Klasse der vierjährigen und älteren in Westfalen gezogenen Hengste waren 19 gemeldet. Davon wurden 15 vorgestellt, 1 davon nur zur Prämiierung. Die übrigen 14 wurden sämtlich gekört, und zwar 1 auf drei Jahre, 7 auf ein Jahr und je weitere 3 auf ein Jahr Kreis und ein Jahr Standort. Angekört wurden: auf drei Jahre: „Meteor", Bes. Mar Tüshaus, Sölten bei Hervest-Dorsten; auf ein Jahr: „Anlasser", Bes. Th. Schulte Sienbeck, Ebbelich b. Herten; „Halbmond", Bes. Ww. Franz Dirkmann, Hansell bei Altenberge; „Schwarzenberg", Bes. Bernh. Bureick, Menninghausen b. Oelde; „Schütze", Bes. Heinrich Feldhues, Veltrup b. Burgsteinfurt; „Scharführer", Bes. Aug. Schulte Uffelage, Lienen; „Burgunder", Bes. Willi Ruhenstroth, Gütersloh; auf ein Jahr Kreis: „Mohikaner", Bes. Josef Weller, Bruchhausen (Kr. Brilon); „Schwadronschef", Bes. Franz Wobbe jun., Marbeck b. Borken; „Angriff", Bes. Heinrich Schmidt, Untereichen b. Salzkotten; auf ein Jahr Standort: „Sportsmann", Bes. Karl Schulte Varendorff, Laggenbeck; „Neron", Bes. Bernhard Gunnemann, Brochhausen b. Ahlen; „Hermando", Bes. Wilhelm Lenter, Havixbeck.

Die Klasse der vierjährigen und älteren nicht in Westfalen gezogenen Hengste war mit den 5 angemeldeten Tieren vollzählig vertreten, und alle 5 wurden gekört, davon 4 auf ein Jahr und 1 auf ein Jahr Kreis. Angekört wurden auf ein Jahr: „Forstmeister", Bes. Wilhelm Hartlage, Preuß.-Ströhnen (Kr. Lübbecke); „Helgo", Bes. Frl. Hedwig Schulze Losoff, Vowinkel bei Laer (Kr. Setinfurt); „Feuervogel", Bes. Th. Schulte Sienbeck, Ebbelich b. Herten; „Schweitzer", Bes. Alons Schulze Lohoff, Laer (Kr. Steinfurt); auf ein Jahr Kreis: „Horst", Bes. Stephan Schilling, Gut Brockhoff bei Stirpe (Kr. Lippstadt).

Die Prämiierung der besten Hengste

Bis in den Nachmittag hinein waren besondere Kommissionen tätig, aus den Kalt- und Warmbluthengsten die besten Tiere für die Prämiierung auszuwählen. An Ehrenpreisen standen dafür ganz besonders schöne Stücke zur Verfügung, die u. a. gestiftet waren vom Oberpräsidenten, Landeshauptmann, Landesbauernführer, der Stadt Münster wie auch den verschiedensten Züchterorganisationen. Weit mehr noch als in früheren Jahren hatte die Preisverteilung eine große Zuschauermenge herbeigerufen. Das große Oval der Münsterlandhalle war fast ganz besetzt. Auch zahlreiche Ehrengäste waren anwesend. Wie in den früheren Jahren, wurden die Preisträger ihrer Wertung nach vorgeführt und dem Besitzer dabei von dem Landeshauptabteilungsleiter II, Dunkel, in Vertretung des Landesbauernführers die Ehrenpreise überreicht. Den Siegern beider Klassen wurde der Staatsehrenschild des Reichs- und Preußischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft zuerkannt. Außerdem hatte der Minister für die besten Hengste des Kaltbluts zwei große und vier kleine Staatspreismünzen und des Warmbluts eine große und zwei kleine Staatspreismünzen bereitgestellt. Die Sieger waren beim Kaltblut „Fer", Bes. Heinrich Föcker-Holtkamp, Altendorf bei Dorsten, beim Warmblut „Hofgänger", Bes. Hubert Rickermann, Maestrup bei Greven. Im einzelnen ergab die Prämiierung folgendes Bild:

Kaltblut:

Siegerklasse: „Fer", Bes. Heinrich Föcker-Holtkamp, Altendorf bei Dorsten; „Adjutant", Bes. Frau Antonie Schulze Wartenhorst, Everswinkel; „Apollo", Bes. Josef Schulze Oenkhaus, Dünninghausen bei Beckum; „Commandeur", Bes. Pferdezuchtgenossenschaft Brilon; „Gallwitz", Bes. Bernhard Große Lasthaus, Lasthausen bei Wulfen; „Alban", Bes. Ww. Wilhelm Ellinghaus, Ebbelich bei Westerholt.

Klasse Ia: Zweijährige, in Westfalen gezogene Hengste: „Adjutant", Bes. Frau Antonia Schulze Wartenhorst, Everswinkel; „Apollo", Bes. Josef Schulze Oenkhaus, Dünninghausen bei Beckum; „Vorbote", Bes. Theodor Hügemann gnt. Bullerbeck, Netteberge bei Bork; „Liebhard", Bes. Frau Antonia Schulze Wartenhorst, Everswinkel; „Eisvogel", Bes. Egon Berghoff-Iling, Alfredshöhe bei Peckelsheim; „Bienatos", Bes. H. Föcker-Holtkamp, Altendorf bei Dorsten; „Brambus", Bes. Ww. Adolf Ulfkotte, Dorsten; „Mantel", Bes. Heinrich Neisse, Küterbrock bei Detmold; „Carmelit", Bes. Otto Pellengahr, Haus Geist b. Oelde; „Anwalt", Bes. Josef Umberg, Overhagen bei Kirchhellen; „Amicus", Bes. Wilh. Berlinghoff, Hesseler bei Vellern; „Gefreiter", Bes. Frau Antonia Schulze Wartenhorst, Everswinkel; „Caballero", Bes. Karl Dreckmann, Dinker (Kr. Soest); „Gangolf", Bes. Heinrich Osthoff, Norddorf bei Lippstadt; „Querder", Bes. Alons Hördemann, Altenbork bei Bork; „Arius", Bes. Bernh. Holtgräwe, Westkirchen (Kr. Warendorf); „Quartaner", Bes. Leop. Dahlkamp, Hassel bei Bork; „Albatros", Bes. Alfons van Beeck, Mitwick bei Dülmen; „Galater", Bes. Joh. Bertlich, Stratmannshof b. Suderwich; „Quendel", Bes. Franz Schulze Berninghoff, Catenhorn bei Rheine; „Cantu", Bes. Frau Antonia Schulze Wartenhorst, Everswinkel; „Adelung", Bes. Max Meinke, Südkirchen; „Monsun", Bes Paul Hügemann, Südkirchen; „Bericht", Bes. Heinr. Overfeld, Hervest-Dorsten; „Querschnitt", Bes. Heinr. Neisse, Küterbrock bei Detmold; „Ataman", Bes Ww. Schulze Arden, Bettinghausen (Kr. Soest); „Abhang", Bes. Franz Stewen, Merklinghausen (Kr. Lippstadt); „Caprino", Bes. Joh. Glitz, Kempen b. Altenbeken; „Duckstein", Bes. Heinrich Neisse, Küterbrock bei Detmold; „Taler", Bes. Heinr. Heumann, Altenbork bei Bork; „Ador", Bes. Josef Hagen, Hagen bei Bork; „Calvisius", Bes. Stephan Kersting, Frölich bei Lippborg; „Ablauf", Bes. Franz Ottmann, Middendorf bei Saerbeck; „Saladin", Bes. Wilh. Schulze Arden, Bettinghausen; „Persianer", Bes. Reinh. Neisse-Schiller, Schillerhof bei Uphsprunge (Kr. Büren); „Altkmar", Bes. Hugo Rieping gt. Ketteler, Tönnishäuschen; „Albrecht", Bes. Max Schulte Wien, Mitwick bei Dülmen; „Culi", Bes. Otto Pellengahr, Haus Geist bei Oelde; „Quärgel", Bes. Alons Hördemann, Altenbork bei Bork; „Quaddel", Bes. Th. Hügemann gt. Bullerbeck, Netteberge bei Bork. Diesen Hengsten wurden Angeldprämien bewilligt.

Klasse Ib: Zweijährige nicht in Westfalen gezogene Hengste: „Brenner", Bes. Ludwig Zienbeck, Osterbönen bei Hamm; „Tarif", Bes. Franz Springmann, Behmershof bei Gladbeck-Brauck. Auch für diese Hengste wurden Angeldprämien gewährt.

Klasse 2a: Dreijährige in Westfalen gezogene Hengste: 1a-Preis „Commandeur", Bes. Pferdezuchtgenossenschaft Brilon; 1b. „Alban", Bes. Ww. Wilh. Ellinghaus, Ebbelich bei Westerholt; 2a. „Alf", Bes. Ernst Frerich, Hiddingsel; 2b. „Mahr", Bes. Th. Wissing, Dömern bei Vreden; 3a. „Takt", Bes. Alons Tücking, Marbeck bei Borken; 3b. „Componist", Bes. Heinrich Schulze Forsthövel, Aldenhövel bei Lüdinghausen; 3c. „Lonald", Bes. Bernh. Kersenfischer, Gut Ammert b. Nienborg-Heek; 4a. „Bertrich", Bes. Heinr. Tillmann, Nienborg-Heek; 4b. „Seeräuber", Bes. Aug. Brüggemann, Gut Harmühle bei Alstätte (Kr. Ahaus); 4c. „Cahron", Bes. Joh. Rieksmeier, Verne bei Salzkotten. — Anerkennungen: „Coupon", Bes. Ww. Heinrich Kleining, Brock bei Osterwick; „Caston", Bes. Heinrich Föcker-Holtkamp, Altendorf bei Dorsten.

Klasse 2b: Dreijährige nicht in Westfalen gezogene Hengste: 3. Preis „Wrangel", Bes. Pferdezuchtgenossenschaft Haaren bei Paderborn.

Klasse 3a: Vierjährige und ältere in Westfalen gezogene Hengste: 1a-Preis „Gallwitz", Bes. Bernh. Große Lasthaus, Lasthausen bei Wulfen; 1b. „Grandi", Bes. Franz Kottmann, Ermelinghof; 2a. „Chlodewig", Bes. Josef Schröder, Sinsen; 2b. „Lessing", Bes. Pferdezuchtgenossenschaft Thüle-Scharmede (Kr. Büren); 3a. „Monteur", Bes. Heinr. Hoenhorst, Freckenhorst; 3b. „Mandolf", Bes. Josef Schlüter, Hachhausen bei Datteln; 3c. „Alberich", Bes. Louis Ottmann, Dörenthe bei Ibbenbüren.

Weitere Ergebnisse dieser Klassen folgen in der nächsten Ausgabe.

Dichterabend
der Buchhandlung Böckenhoff & Honsel
KARL TIDTEN
von den Volkwangschulen der Stadt Essen liest aus der
EDDA
Mittwoch, den 4. Nov. 1936, im kleinen Schützenhaussaal. Beginn 20³⁰ Uhr
Eintritt RM. 1.50, Schüler und Minderbemittelte RM. 0.60 (7722

Café Eilers
Bes. B. Matschke.
Samstag ab 4 Uhr:
Eröffnungs-Konzert
Empfehle mein reichhaltiges Konditorei-Büfett
Bestellungen auf bunte Schüsseln u. Torten werden prompt ausgeführt. (7003
Dortmunder- und Fürstenberg-Biere

Zum Feuerwehrmann
Jeden Sonntag (7735
Konzert mit Tanzeinlagen



Anzeigen im Volksblatt sind erfolgreich!

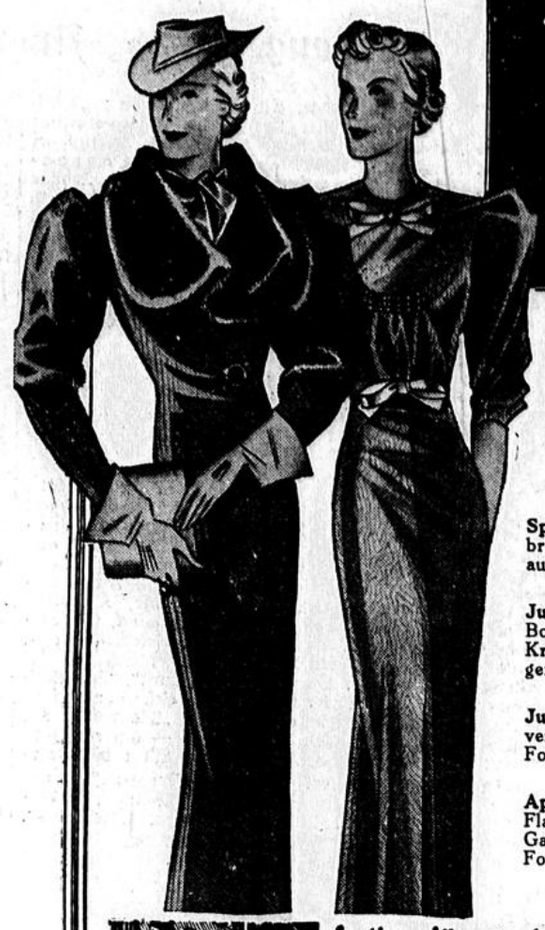
Der grüne Tisch
im Hôtel
Haus Wildör

Westfälischer Hof
neben dem Schützenhaus,
Sonntag
Konzert mit Tanz
Es spielt die Stimmungs-Kapelle Kempkes-Hellerforth

Brillen



für nah und fern
vom Fachoptiker
Ganten
Osterstraße 3 7684
Krankenkassenlieferant



Von uns den Mantel und das Kleid

Durch Warengüte, durch Preiswürdigkeit b. jedem Teil und durch unsere liebenswürdige Bedienung machen wir Ihnen den Kauf leicht.

Sportmantel, jugendliche Form, mit breiten Revers u. Rückengurt, ganz auf k'seid. Serge gefüttert 19.75

Jugendlicher Mantel aus gutem Boucle, mit fescher, fehbesetzter Krawatte, ganz auf gestepptem Serge gefüttert 39.75

Jugendliches Seidenkleid aus Reversible, in der modernen Kasak-Form, mit apartem Klips . 12.75

Apartes Nachmittagskleid aus Flamisol-Ciré, mit fescher Taffet-Garnitur, entzückende, jugendliche Form 19.75



Das Haus für gute Waren zu kleinen Preisen
Bocholt, Osterstr. 48-50
Schmidtmann

Herren-Mäntel
Knaben-Mäntel
vorbildlich im Sitz
und dabei preiswert
bei 7729
WYEN
Bocholt, Ravardi—Nobelstraße

PELZE
in neuartigen Formen sowie
moderne Füchse
finden Sie in reichhaltiger Auswahl im
7710
Pelzhaus
Heissen
BOCHOLT • Ravardistr. 8
Gegr. 1886



Alle Welt lobt den ALLESBRENNER
Mit heizkräftigen, aschearmen Steinkohlen nicht zu schlagen
G. Elsinghorst
Ravardistraße
Fachgeschäft für Haus u. Küche

Spare



Denk' an die Zukunft!
Gewerbebank
e. G. m. b. H.
Bocholt
Bank und Sparkasse für jedermann.

Landwirte!
beizt Euer Saatgut mit
Ceresan, Uspulun, Cordin
gegen Krähe fraß
Drogerie Voss
Osterstraße 43 (7679f

Heilpraxis Behrens
Naturheilverfahren,
Homöopathie Biochemie
Sallerstraße 12, Ruf 3290
Sprechzeit: 9.30 - 1, 3 - 7 Uhr,
Samstags nachm. u. Sonntags geschlossen

Kopfläuse mit Brut
vernichtet sicher
Goldspiritus
Alleiniger Hersteller:
Drog. Voss, Osterstr. 43

Ein Arbeiter-Wohnhaus
mit großem Hintergebäude, in bester Lage der Stadt, Nähe der Eisenbahn, ist unt. günstigen Bedingungen zu kaufen. Die Wohnung ist sofort oder später zu beziehen. Schriftl. Ang. unter E 5065 an das Volksblatt. (7733

1 neue Dezimalwaage bis 250 kg.,
1 gebr. Dezimalwaage bis 500 kg.,
1 Postwaage (Federwaage) bis 100 kg. (7709f
billig zu verkaufen.
Auskunft beim „Volksblatt".



Otto Winkel
Ravardistraße 19

Eine 8 jährige, tragende
Stute
zu verkaufen. Fuchs m. Plesse, fehlerfrei und zugfest. (7728f
Näheres beim „Volksblatt".

Junges Mädchen
für Büroarbeiten sofort ges. Gelegenheit zum Einarbeiten wird geboten. Gutes Deutsch Bedingung. Gefl. Bewerb. unt. D7734 an das Volksbl.

Personal, Tausch Kauf- u. Verkaufgeschäfte nur mit der kleinen Anzeige! Sie ist flink billig u. besorgt alles!

Benötigen Sie . . .
Hüte
Mützen
Oberhemden
Krawatten?
Gehen Sie zu
Leiferth
Osterstr. 7 gegenüb. Hill

Die gute Wanduhr, die schöne Küchenuhr, die unentbehrliche, zuverlässige Weckuhr
v. Uhren-Korte, Rhede

Was Sie jetzt gebrauchen!

Mantelstoffe
Kleiderstoffe
Unterzeuge
Pullover
Schals
Handschuhe
Strümpfe

gut und preiswert bei

Wilhelm Kuisinkveld
BOCHOLT • NORDSTR. 41
7718

Wir wußten nicht,

daß Sie eine so schöne Auswahl haben
daß Sie so preiswert sind
daß man so gut bei Ihnen kaufen kann
haben uns in den letzten Wochen hunderte neuer Kunden gesagt die über die
Vergrößerung meiner Damenkonfektion
auf das Dreifache erstaunt waren.

Was Ihnen fehlt:
Damenkonfektion Mantelstoffe Wollgarne Handarbeiten
finden Sie im **„Nähkasten"** Osterstraße
Strickwaren Unterzeuge Strümpfe Baumwollwaren Betten
im **Aussteuerhaus** am Gasthausplatz. Langenbergstraße

Gerhard Pottmeyer
gegründet 1841
Aeltestes Bettengeschäft am Platze. (7724h

